This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BJ
·P277

Wie sollen wir geistig arbeiten?

Eine Hygiene und Aesthetik der geistigen Arbeit von

Albert Paul

Preis 1 Mark

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisc

SMALL

1st Pass 2nd Pas

Comments

Book Details

• Scannable

○ Unscannable

Details

Fold-Outs/Unscannable material within book

Tight Gutter

Text in Gutter

No Metadata

Spiral Bound

The scanning operator will notify their lead when a page is found torn or is torn by the operator.

PAGES TORN: _____

ND LEAD INITIALS: _____

Digitized by Google

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wie sollen wir
geistig arbeiten?

Eine Hygiene und
Aesthetik der gei-
stigen Arbeit :: ::

von

Albert Paul

Sei du im Leben wie im Wissen
Durchaus der reinen Fahrt beflissen;
Wenn Sturm und Strömung stoßen, zerrn,
Sie werden doch nicht deine Herrn.
(Goethe.)

10. Auflage

BERLIN 1908
Verlag von Paul Nitschmann
N., Friedrichstraße 125

Digitized by Google

Digitized by Google

132150
SEP 8 1909
BJ
.P277

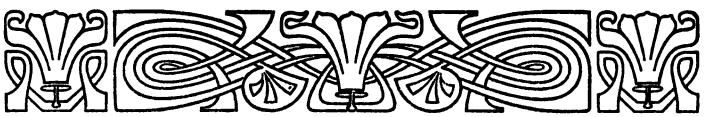
Inhalt

Seite

I. Was soll ich studieren? 5
II. Ueber das Studium in den verschiedenen Fakultäten. Welche Anforderungen stellt es? Welche Aussichten bietet es? 10
III. Wie sollen wir studieren? Ueber Arbeitseinteilung. Kritisches Arbeiten. Unser Arbeitszimmer 22
IV. Hygienisches für den geistig Arbeitenden 30
V. Die Erholung des geistig Arbeitenden. Spiel und Sport. Ferien und Reisen 37
VI. Ueber Allgemeinbildung. Ueber Literatur und Lesen. Unser Schönheitsideal 44
VII. Was sollen wir lesen? Ein Verzeichnis der wertvollsten Bücher der Weltliteratur 51
VIII. Von der Sinnenbildung, Künstlerische und musikalische Bildung 64

Digitized by Google

Digitized by Google



I.

Was soll ich studieren?

Quidquid agis, prudenter
agas et respice finem!
(Gesta Romanorum.)

Diese Frage, mein lieber junger Freund, wird Sie seit mehreren Jahren unaufhörlich beschäftigt haben, und zwar ernster und eingehender, als im allgemeinen die glückliche Jugend derartige Fragen zu erledigen pflegt, jeder Neigung und Abneigung schnell und skrupellos nachgebend. Sie werden das Gefühl gehabt haben, daß es sich bei der Beantwortung der Frage, welches Studium Sie wählen sollen, nicht allein um den Erwerb Ihres späteren Lebensunterhaltes, sondern auch um Ihre innere Befriedigung, um das Glück Ihres Herzens handele.

Sollten Sie seit geraumer Zeit bereits durch ganz bestimmte Neigungen und Voraussetzungen sich für eine bestimmte Laufbahn fähig und geeignet halten, sollten Ihnen seitens Ihrer Familienangehörigen aus persönlichen oder pekuniären Gründen keinerlei Schwierigkeiten bei Verfolgung Ihrer Ziele in den Weg gelegt worden sein, so darf man Ihnen mit Recht aufrichtig Glück wünschen und darf hoffen, daß Sie den Anforderungen eines Berufes, welchem Sie mit voller

Digitized by Google

Lust und Begeisterung sich zu widmen beabsichtigen, auch gewachsen sein werden.

Aber auch im anderen Falle, wenn Ihnen nämlich die Wahl nicht leicht geworden sein sollte, wird Ihnen der Rat des Vaters, des befreundeten Fachmannes und nicht zuletzt der Rat Ihres Schuldirektors oder Lieblingslehrers die richtigen Wege gezeigt und wird Sie gelehrt haben, Ihre Neigungen und bestimmten Fähigkeiten zu entdecken.

Welches Studium zu wählen Sie sich aber auch entschlossen haben, den einen Rat beherzigen Sie vor allem: Würdigen Sie es nicht lediglich zum Brotstudium herab! Gewiß soll das Studium die Vorbereitung sein für Ihren einstigen Beruf, gewißlich sollen Sie mit praktischem Sinne die Aussichten und Erfolge, welche es Ihnen bieten kann, geprüft haben, aber darüber hinaus soll es Sie auch die Ideale, welche mit jedem Studium untrennbar verbunden sind, pflegen, erhalten und liebevoll fördern lehren, im Arzte das Ideal eines Helfers der Menschheit, im Juristen das Ideal eines Finders und Verteidigers des Rechts, im Lehrer das eines Bildners neuen Geistes, im Theologen das eines Verkündigers reiner Lehre von Gott.

Arm an Idealen und zwiespältig ist die Zeit, in der Sie zum Manne reifen sollen, zwiespältig gegen den Staat und die Politik; einerseits macht sich ein krasser Chauvinismus bemerkbar, auf der anderen Seite ein immer schärfere Formen annehmender internationaler Sozialismus; hier ein Kultus der Person, oft schon Byzantinismus zu nennen, dort ein Leugnen jeder Autorität, ein rücksichtsloses auf den Thronstellen des eigenen Ichs. Zwiespältig sind wir gegen Religion und Sittenlehre, zwiespältig vor allem gegen Kunst und Literatur; hier wird dem Klassizismus in ihnen jedes

Digitized by Google

Opfer gebracht, dort feiert der moderne Realismus wahre Orgien auf Kosten alles dessen, was klassisch sich nennt. Auf allen Lebensgebieten finden wir ein sorgliches Erhaltenwollen des Ueberkommenen und ein wütendes Dagegenanstürmen. Feindschaft und Hass, Unsitte und Unkultur entsprießen diesen Kämpfen, und schwer ist es heute jedem Manne gemacht, in solchem fortdauernden Streite der Geister unbeirrt seinen Weg zu gehen, schwerer noch jedem Werdenden, zu wissen, was er werden soll, und wenn er es weiß, auch wirklich zu werden, was er sich vorgenommen. Am schwersten aber wird es Ihnen sein, im Strome der Welt ein Charakter zu werden und zu bleiben.

Wenn Sie daher in Ihrem frei gewählten oder aus irgend welchen Gründen ohne Beruf und besondere Neigung begonnenen Studium nicht das gefunden haben sollten, was Sie sich versprochen, so kann Ihnen nur der eine aufrichtige und dringende Rat gegeben werden: Verlassen Sie den eingeschlagenen Weg, entscheiden Sie sich, je schneller desto besser, zu etwas anderem, sei es zu einem anderen Studium oder zu einem praktischen Berufe. Denn es ist unausbleiblich, daß ein Auseinandergehen von Neigung und Berufsarbeit sich in jedem Falle rächen muß.

Noch einen Ratschlag darf ich nicht unterlassen: Beginnen Sie kein Studium, ohne sich über seine Kosten und Ihre Fähigkeit, diese ohne sonderliche Mühe zu tragen, aufs genaueste unterrichtet zu haben! Gar manches tüchtige Talent verkümmert alljährlich, weil ihm die zum begonnenen Studium erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stehen; jahrelang wird versucht, durch Schuldenmachen und äußerste Einschränkung die Fortführung des Studiums zu ermög-

Digitized by Google

lichen, bis schließlich die Kräfte versagen, oftmals nicht nur für das betreffende Studium, sondern auch für jede andere geistige Arbeit.

Man wird einwenden, daß es brutal sei, geistige Arbeit und wissenschaftliches Schaffen an den Besitz bestimmter Geldmittel knüpfen zu wollen, man wird sagen, daß ein wirkliches Talent, ein Genie insbesondere sich auch unter ungünstigen Lebensverhältnissen Bahn brechen müsse. Wie selten ist diese weitverbreitete Auffassung den rauhen Tatsachen entsprechend. Genies gibt es nicht viele, auf Hunderttausende kaum eins, und wenn dieses eine nicht nebenbei ein eiserner Charakter ist, so wird es ebenfalls in vielen Fällen verkümmern. Gelingt es aber einmal einem Talente, allen Hindernissen zum Trotze seinen Weg zu gehen und ans Ziel zu gelangen, und Sie fragen den Mann, ob er Ihnen raten möchte, den gleichen Versuch zu wagen, so wird die Antwort, dessen seien Sie gewiß, stets eine verneinende sein. „Le génie n'est autre chose qu'une grande aptitude à la patience" sagt Buffon ebenso wahr als schmerzlich.

Noch eine unbedingte Voraussetzung des Studiums möchte ich etwas ausführlicher erwähnen, und zwar die erste, größeste, ich möchte sagen, die selbstverständlichste, nämlich die Voraussetzung der nötigen Begabung. Wie oft fehlt gerade dieses wichtigste Betriebskapital dem Jüngling, der mit tausend Masten in den Ozean der Wissenschaft hinausfährt.

Die Schuld daran ist verschiedenen Faktoren zuzuschreiben. Vor allem ist vielfach ein törichter Dünkel, ein bornierter Hochmut der Eltern und Erzieher die Veranlassung dieser betrübenden Tatsache. Statt den braven, aber wenig oder gar unbegabten Sohn ein Handwerk oder einen kaufmännischen Beruf erlernen

Digitized by Google

zu lassen, und ihm durch kluge Ueberredung die Idee eines derartigen ehrenwerten Berufes lieb und erstrebenswert zu machen, verlangt das sogenannte Standesbewußtsein des Vaters, der als Beamter, Offizier oder Kaufmann oftmals nicht im geringsten die Erfordernisse an Begabung für ein Studium übersehen kann, aus dem Sohne durchaus einen studierten Mann zu machen.

Wenn dann dieser Aermste, nachdem er mit Mühe und Not, unter hunderterlei Beihilfen das Gymnasium absolviert hat, sich als stud. jur. oder med. vor eine Aufgabe gestellt sieht, zu deren Lösung seine Kräfte bei weitem nicht ausreichen, dann wird die Schuld an diesem Mangel allen möglichen anderen Faktoren eher zugeschrieben als dem törichten Fehler in der Erziehung.

Auf diesem Nährboden wachsen auf unseren Hochschulen vorzugsweise Streber- und Banausentum, Faulheit und Halbbildung und das vollständige Verkennen der ewig gültigen Lebenswahrheit, daß nur der Mann seinen Beruf adelt, niemals aber dieser seinen Mann.

Digitized by Google

II.

Ueber das Studium in den verschiedenen Fakultäten. Welche Anforderungen stellt es? Welche Aussichten bietet es?

Den Stoff sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas hinzuzutun hat.

(Goethe.)

In diesem Abschnitte will ich Ihnen eine ganz kurze Uebersicht geben über die Ansprüche, welche das Studium in den verschiedenen Fakultäten an Sie stellt. Eine ausführliche Schilderung aller Studienpläne zu geben, würde über den Rahmen dieser Arbeit weit hinausgehen, ich muß mich deshalb in kurzen Sätzen auf das Wissenswerteste beschränken.

Für das herrlichste Studium halte ich das medizinische. Es gibt auf Erden nichts Schöneres, Edleres und feiner Komponiertes als den Menschen. Ihn ganz kennen zu lernen, sein Werden und Vergehen, sein Leben und Leiden mit Geduld und Liebe zu begleiten, wäre, so sollte man meinen, die höchste und erstrebenswerteste Aufgabe eines feinfühligen Menschen. Denn feinfühlig muß der Mann sein, wenn er ein guter Arzt werden will, feinfühlig mit Auge und Ohr, mit der Hand und nicht zuletzt mit dem Herzen.

Digitized by Google

Nothnagel sagt einmal: „Nur ein guter Mensch kann auch ein guter Arzt sein!“ Auch ich möchte dieses als die Grundbedingung für den inneren und meistens wohl auch für den äußeren Erfolg der ärztlichen Tätigkeit ansehen.

Gut erzogen soll der junge Mann sein, der dem ärztlichen Stande sich widmet; nicht leicht wird ein guter Arzt aus einer Familie hervorgehen, in der Herzlosigkeit und Gemütsroheit heimisch sind, in der das Jagen nach dem Glücke nicht zum wesentlichen Teile darin besteht, andere glücklich zu machen.

Ein reges Pflichtgefühl, eine tiefe Sittlichkeit, Liebe zur Natur und große Begeisterungsfähigkeit müssen Ihnen eigen sein, wenn Sie dem Ideale eines Arztes nahekommen wollen.

Und der Lohn für alles dieses? Er wird, das darf nicht verschwiegen werden, vorzugsweise in dem schönen Gefühl erfüllter Pflicht bestehen, in dem Stolze, durch eigene Kraft und Kunst hin und wieder ein Menschenleben gerettet zu haben, ein Kind den Eltern, eine Mutter den Kindern. Treue Anhänglichkeit von Patienten kommt öfter vor, hier und da auch reichliche materielle Entschädigung, wirkliche Dankbarkeit dagegen ist selten, selbst für übergroße Arbeit und strengste Pflichterfüllung.

Das medizinische Studium ist beileibe kein Brotstudium, es dürfte im Gegenteil das teuerste aller Studien sein.

Th. Billroth hat vor längeren Jahren in einer Antrittsrede gesagt: „Ich halte es für meine Pficht, Jedem, der nicht über ein gewisses Maß von Geld, Bildung, Fleiß und Talent verfügt, vom medizinischen Studium abzuraten. Ein Studierender der Medizin braucht während fünf Jahre Studium je 2000 Mark,

Digitized by Google

für das Jahr der Examina und wissenschaftlichen Reisen 4000 Mark, für zwei Jahre praktischer Tätigkeit in einem Hospital je 2000 Mark, für die ersten sechs Jahre seiner selbständigen Praxis je 1000 Mark, in Summa während 14 Jahre 24000 Mark. Das ist gewiß ein Minimum, setzt auch noch voraus, daß er nicht den Unsinn begeht, früh ein armes Mädchen zu heiraten. Wer über diese materiellen Mittel nicht verfügt, muß sich klar sein, daß er mit Beginn der medizinischen Studien in ein Chaos von Unbehagen und Unbefriedigtsein gerät, aus dem er selten wieder herauskommt, und dessen Folgen seiner Stimmung und seinem Charakter fürs ganze Leben aufgeprägt bleiben."

Wenn nun auch die oben angegebenen Summen nicht niedrig gegriffen erscheinen und sich bei großer Sparsamkeit in etwas herabmindern lassen, so dürften doch, einschließlich des Zuschusses in den ersten Jahren der Praxis, die Kosten des medizinischen Studiums sich auf mindestens 18—20000 Mark belaufen.

Fast langwieriger noch und ebenso kostspielig, fast noch weniger als das medizinische als Brotstudium aufzufassen ist das Studium der Rechtswissenschaften. Es gilt vielfach als das vornehmste, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil die höchsten Stellen der Beamtenhierarchie, welche Staat und Verwaltungen zu vergeben haben, lediglich mit Juristen besetzt werden. Analog also dem Marschallstabe, den jeder Napoleonische Soldat im Tornister trug, besitzt jeder junge Jurist die Anwartschaft auf das Portefeuille des Ministers.

Aber auch abgesehen von den höchsten Stellen des Beamtentums bietet sich dem Juristen als Richter, als Verwaltungsbeamter oder als Rechtsanwalt ein großes Maß von Einfluß auf unser öffentliches Leben.

Digitized by Google

Aus diesem Grunde ist auch der Andrang zur juristischen Karriere ein außerordentlich großer.

Wer sich dem juristischen Studium widmet, muß sich auf ein mindestens 10—12jähriges Arbeiten ohne oder wenigstens mit nur ganz geringer Remuneration in den letzten Jahren einrichten. Dabei sind die Examina nicht leicht, neben den speziellen Fachkenntnissen wird ein erhebliches Maß von historischen und volkswirtschaftlichen Kenntnissen vorausgesetzt.

Aber auch mit der Philosophie, vor allem der Logik und den Staatswissenschaften soll der junge Jurist sich vertraut machen, denn er wird in seinem Berufe die Notwendigkeit empfinden, sich in fremde Verhältnisse leicht hinein zu denken und hinein zu arbeiten, sowie das Verständnis mitzubringen für alle Fragen des praktischen Lebens.

Die juristische Praxis ist sehr vielseitig, wenn auch die Theorie stets die gleiche ist; die Karriere als Richter, als Rechtsanwalt oder in einem der zahlreichen Zweige der Verwaltung erfordert ganz spezielle praktische Kenntnisse und Erfahrungen und eine ganz besondere Ausbildung, welche nur durch die Beschäftigung in den bestimmten Fächern selbst erlangt werden kann.

Darum ist es für den jungen Juristen von allerhöchstem Vorteil, ja, will er sich nicht erheblichen Zeitverlusten aussetzen, eine direkte Notwendigkeit, sich möglichst früh darüber klar zu werden, welchem Zweige der Rechtspraxis er sich widmen will und danach seinen Studienplan einzurichten.

Dies dürfte nicht immer ganz leicht sein, denn für kein Studium bringt der Abiturient so wenig Kenntnisse aus dem Gymnasium mit, als für das juristische, in keinem ist die Unkenntnis der ihn erwartenden Auf-

Digitized by Google

gaben und der ihm sich bietenden Aussichten so groß, als gerade beim juristischen.

Bei der Kürze des Studiums bis zur ersten juristischen Prüfung (6 Semester) ist es eine unabwendbare Notwendigkeit, diese Zeit durch wirkliches Arbeiten auszufüllen; ein Faulenzen in den ersten Semestern, mit dem Vorsatze, alles in den letzten nachzuholen, dürfte sich später rächen, da die Lücken im Wissen, welche auf diese Weise fraglos entstehen, später durch doppelte Anstrengung ausgefüllt werden müssen, soll das Bestehen der Staatsprüfung nicht in Frage gestellt werden.

Da in der Tat die Zeit eines Trienniums für das juristische Universitätsstudium eine äußerst knappe ist (es ist schon zu wiederholten Malen und von verschiedenen Seiten der Antrag gestellt worden, sie zu verlängern), da ferner bei dieser knappen Zeit dem jungen Juristen nur bei großem Fleiße und geschicktester Arbeitseinteilung es möglich sein wird, einige nicht zu seinem Fachstudium unmittelbar gehörige Vorlesungen zu hören, wie etwa Logik, Volkswirtschaftslehre usw., so ist es ratsam, von vornherein seinen Arbeitsplan auf 7—8 Semester einzurichten, der Zeitverlust wird durch ein größeres Maß gediegener Fach- und Allgemeinbildung reichlich aufgewogen werden.

Der Studierende der Philologie ist der einzige, welcher vom Gymnasium her eine feste Grundlage für seine akademische Arbeit mitbringt. Allen anderen Studierenden sind meistens selbst die Elemente ihres Studiums bei dessen Beginne eine terra incognita, dem Philologen und ganz besonders dem klassischen Philologen sind sie bereits bekannt und vertraut, ja oftmals schon in Fleisch und Blut übergegangen, und schon in den obersten Klassen des Gymnasiums wird

Digitized by Google

er sich schlüssig geworden sein, ob er am Borne antiken Geistes, griechischer Kunst und römischer Beredsamkeit, an den Quellen der Geschichte sich im künftigen Berufe erfreuen wolle, oder ob er sich den neueren Sprachen, dem Studium des Deutschen, Englischen und Französischen usw. zuzuwenden die Neigung habe.

Den Philologen lockt in den meisten Fällen das Studieren an sich, das Lernen und Wissen, die stille Einsamkeit der Studierstube, denn mehr als die Studierenden anderer Fakultäten ist er mit seinem Studium der modernen Welt entrückt. Nicht sehr schmeichelhaft und gewiß nicht ohne weiteres richtig sagt Münch vom Philologen, daß er oftmals sein Studium nur aus dem Grunde erwähle, „weil er eigentlich zu keinem frischen Weltberufe in sich die Bedingungen fühle, und sich hier am Rande des vollen Menschenlebens hindrücken zu können glaube, zwischen den stummen Büchern und der bescheidenen Schulstube, wo das Tun keine weiten Kreise beschreibt, wo kein ganzer Mann vonnöten ist".

Wie irrtümlich diese Behauptung, zum mindesten in ihrem Schlußsatze ist, das braucht nicht besonders betont zu werden: ist doch gerade ein ganzer Mann, ein ideal angelegter Charakter notwendig, wo es gilt, dem geistig hervorragenden Teile der heranwachsenden Menschheit die richtigen Wege zu weisen und die Quellen des Schönen und Erstrebenswerten, gewissermaßen eine neue Welt zu erschließen.

Wenn ich vorher sagte, daß der Philolog bereits vom Gymnasium eine feste Basis für seine Arbeit mitbringt, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß das Studium lediglich eine Fortsetzung des schulmäßigen Lernens sei. Die Art und Weise, wie die

Digitized by Google

Wissenschaft auf der Universität getrieben wird, ist denn doch eine vollständig andere; während es sich auf dem Gymnasium nur um das Lernen an sich handelt, soll durch das Studium das kritische Lernen, die wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit gepflegt werden; denn der Philolog kann als Lehrer nur dann andere zur Gewissenhaftigkeit erziehen, wenn ihm selbst solche in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Mehr vielleicht als die Studierenden anderer Fakultäten ist der Philologe gezwungen, selbständig und für sich zu arbeiten, denn schwieriger als der anatomische Bau des Menschen, schwieriger als die Begriffe der Dogmatik oder das System des Rechts ist der feine Bau einer Sprache verständlich, wenn den Vorlesungen des Professors nicht die kritische häusliche Arbeit auf dem Fuße folgt.

Gleich beim Beginn seiner Studien soll der Philologe sein Lebensziel ins Auge fassen, ob er die akademische Laufbahn einzuschlagen die Lust und Fähigkeit zu besitzen glaubt, ob er als Gymnasiallehrer für Geschichte und alte Sprachen oder als solcher für neue Sprachen sich ausbilden will; denn fehlt dieser Studienplan oder wird er während des Studiums geändert, so ist, abgesehen vom Zeitverluste, das Einarbeiten in ein fremdes Gebiet oftmals mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft.

Günstiger als beim medizinischen und juristischen Studium stellen sich die Kosten des Studiums der Philologie. Bereits fünf Jahre nach dem Beginne kann der Philologe als Oberlehrer seine Anstellung finden, während es ihm lange vorher oft schon möglich ist, durch Privatstunden einen Teil seines Lebensunterhaltes zu erwerben. Hiervon ist allerdings abzuraten, denn einesteils läßt das Studium, wenn es gründlich

Digitized by Google

betrieben wird, wenig Zeit für privates Unterrichten übrig, andererseits aber findet man es häufig, daß der junge Philologe, ohne Erfahrungen im praktischen Unterrichten zu besitzen, sich in ein falsches System der pädagogischen Tätigkeit verrennt, welches später aufzugeben oftmals schwierig oder sogar unmöglich wird.

Wer dem Studium der Theologie sich widmet, bei ihm werden wir ein reiches Innenleben voraussetzen können; er wird seinen Beruf mit seinen Pflichten und Entsagungen kennen und schon seit längerer Zeit liebgewonnen haben. Mehr wie bei jedem anderen Studium handelt es sich bei der Wahl des theologischen um eine Gewissensfrage, mehr auch wie anderswo wird es sich rächen, wenn die theologische Karriere lediglich zu dem Zweck eingeschlagen wurde, sich das behagliche, fern von den Sorgen und Aufregungen der lauten Welt sich abspielende Leben eines Landpfarrers etwa zu schaffen, welches man beim Vater, Bruder oder Freunde vielleicht lieben und schätzen gelernt hat.

In jedem Falle muß dem angehenden Theologen ein lebendiges Interesse für alle religiösen Dinge, ein tiefer sittlicher Ernst innewohnen, mit anderen Worten, er muß ein guter Christ sein, um ein guter Theologe werden zu können. Wer also beim Beginn seiner Studien in dieser Hinsicht einen Mangel fühlt, der soll danach streben, diese Lücken in seinem Glaubensleben auszufüllen, die Flachheiten seines Christentums zu vertiefen.

Nicht daß er sich etwa abschließen von der Welt und nur in seiner Fachliteratur seine Welt zu finden glauben solle, nein, auch der Theologe soll die Herrlichkeiten der kurzen blühenden Zeit, der Zeit des Studentenlebens empfinden, aber er soll sie genießen

Digitized by Google

in edlem geselligen Verkehr, in den unvergänglichen Schätzen, welche die Naturbetrachtung ihm gewährt, er soll sie genießen in der edelsten Fundgrube, welche die Literatur, die Kunst aller Zeiten dem ernst veranlagten Menschen bieten. Wahrlich, der edlen Genüsse gibt es so viele, daß die weniger edlen oder unedlen nicht herangezogen zu werden brauchen, um ein Leben schön und glücklich zu gestalten.

Vor allem aber soll der junge Theologe den Verkehr edler und ernster Männer suchen, um seine Lebensanschauungen, seine Wissenstiefe an den ihrigen zu messen, um Kritik anlegen zu lernen an seine Handlungen und Gedanken; eine halbe Stunde einer derartigen Unterhaltung über kirchliche und Glaubensfragen ist oft unvergleichlich nutzbringender als ein stundenlanges Bücherstudium.

Eingehende theologische Spezialstudien vermeide man während der Studienzeit, wenn auch Neigungen und Befähigung darauf hinweisen sollten, denn die kurze Zeit des Universitätsbesuches wird gerade nur hinreichen, um sich auf dem großen Wissensgebiete eine Uebersicht und die notwendigsten Grundkenntnisse zu erwerben.

Dringend anzuraten ist dem jungen Theologen, sein Organ zu pflegen und zu kräftigen; Turnen und Spazierengehen ist notwendig, lautes Sprechen, Deklamieren und Rezitieren, besonders im Freien, von großem Vorteil. Auch lautes Lesen mit hineingelegter Betonung, längere Zeit fortgesetzt, gewöhnt Ohr und Stimmorgane an Klang- und Formschönheit. Es ist eine leider noch lange nicht genug gewürdigte Tatsache, daß sich das kleinste und sprödeste Organ durch ein geeignetes Training in ein volleres und klangreicheres umwandeln läßt.

Digitized by Google

Das theologische Studium beansprucht 7 Semester als Minimum; auch dem Theologen ist oftmals Gelegenheit geboten, durch Unterrichten sich eine Erwerbsquelle zu schaffen, wenngleich auch hier, wie beim Philologen diese Erwerbstätigkeit fast stets auf Kosten der Gründlichkeit des Studiums betrieben werden muß.

Zum Schluß möchte ich dem Studium der Philosophie noch einige Worte widmen.

Eigenartig ist die Stellung, welche die Philosophie unter den übrigen Wissenschaften einnimmt; ist sie doch, wie Paulsen sagt, nichts anderes als „der stets wiederholte Versuch, ein Ganzes von Vorstellungen und Gedanken über Gestalt und Zusammenhang, über Sinn und Bedeutung aller Dinge zu gewinnen".

Noch bestimmter bezeichnet Wundt die Philosophie als die Prinzipienwissenschaft κατ' ἐξοχήν. Sie soll gewissermaßen die Einleitung und Begleitung bilden beim Studium in irgend einer der Fakultäten, ihr besonderer Gegenstand soll sein das Erkennen, sie ist der Inbegriff wissenschaftlicher Erkenntnis.

Alle übrigen Wissenschaften geben dem Menschengeiste Rätsel über Rätsel auf, den Versuch, die Lösung dieser Rätsel zu finden, den Schlüssel zu dieser verschlossenen Pforte, ihn nennen wir Philosophie.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß das Studium der Philosophie als solches im Schwinden begriffen ist, gilt doch vielfach die Ansicht, daß dieses Studium keinesfalls allen, welche auf wissenschaftliche Bildung Anspruch erheben, zugemutet werden könne. Ganz im Gegenteil glaube ich, daß die Philosophie an sich, wie auch in ihrem nahen Verhältnisse zu den positiven

Digitized by Google

Fachwissenschaften immer unentbehrlicher werden wird, da die im Zergliedern nicht stille stehende Forschung dieses Bindegliedes immer schwerer wird entraten können.

Der innere Zusammenhang der Philosophie mit der Theologie ist klar und geschichtlich begründet. Von jeher haben sich daher auch die Theologen mit der Philosophie und ihren Teilen, der Logik, der Psychologie, der Ethik und Aesthetik vertraut gemacht; der Theologiestudierende wird also bereits vom ersten Semester an sich neben und gleichberechtigt mit seinen Fachstudien dem philosophischen Studium zuzuwenden haben.

Mehr noch als der Theologe ist der Philologe der Träger und Vertreter des philosophischen Studiums. Er findet in der eigentlichen Sprachwissenschaft, in der Geschichte, auf dem weiten Gebiete der Pädagogik so zahlreiche Berührungspunkte mit der Philosophie, daß diese eigentlich erst ein Zusammenfassen und einen Abschluß seiner Studien ermöglicht.

Diesen beiden Fakultäten ist das Studium der Philosophie obligatorisch für ihre Examina. Aber auch die in der medizinischen und juristischen Fakultät Studierenden sollten aus dem philosophischen Studium reiche Anregung für ihren Beruf schöpfen, wenn man auch leider zugeben muß, daß ihr Verhältnis zur Philosphie ein äußerst laues geworden ist. Wieviel trägt für den Juristen das Studium der Philosophie bei zur tieferen Erkenntnis des Staatsrechts, vor allem aber zum klaren Begreifen des Wesens und der Ethik des Strafens. Für den Mediziner finden sich Berührungspunkte bei der Psychiatrie und besonders bei den gesamten Naturwissenschaften, welche sich oft

Digitized by Google

mit den Lehren der Psychologie und der Erkenntnislehre beinahe decken.

Allen aber, denen an einem Fortschreiten ihrer Geistesfähigkeiten gelegen, in denen das Gefühl der Ehrfurcht vor dem Zusammenhange des Weltganzen, die Sehnsucht nach dem Vollkommenen lebendig ist, ihnen sei das fleißige Studium der Philosophie angelegentlich empfohlen!

Digitized by Google

III.

Wie sollen wir studieren? Ueber Arbeitseinteilung. Kritisches Arbeiten. Unser Arbeitszimmer.

Wie komm' ich am besten den Berg hinan?
Steig nur hinauf und denk' nicht dran!
(Nietzsche.)

Frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht! So klingt und jubelt es allerorten, wo Studentenherzen schlagen, am Rhein und Neckar, an der Isar wie an der Seeküste. Frei ist der Bursch!

Nicht mehr um die alte akademische Freiheit handelt es sich; denn seitdem auch der Studio den bürgerlichen Gesetzen unterstellt wurde, seitdem selbst der harmlose Ulk einer ausgedrehten Laterne oder eines angerempelten Nachtwächters für den Ausübenden die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen kann, darf man füglich von einer akademischen Freiheit, wie frühere Jahrzehnte sie kannten und wie sie in den Liedern fortleben wird, nicht mehr sprechen.

Nur eine Freiheit ist dem Studenten unserer Tage unverkürzt und unangefeindet geblieben, seine absolute Lernfreiheit, die Freiheit zu lernen, was er mag und soviel oder auch sowenig er mag. Was das besagen

Digitized by Google

will nach dem zwölf- oder dreizehnjährigen Zwange des Gymnasiums mit seiner pedantischen Pünktlichkeit, mit seinem Knechten unter das Joch des Lernenmüssens, mit seinem abgemessenen Pensum für jedes Fach, gleichviel, ob sympathisch oder unsympathisch, was das Wort Lernfreiheit dem besagen will, der diesen Zwang als überglücklicher mulus nun hinter sich weiß, das zu schildern müßte man die Feder in eitel Sonnenschein tauchen.

Also Lernfreiheit haben Sie, junger Freund, sich erworben, die Freiheit, Ihren Studienplan frei zu wählen, sollte die Wahl auch falsch sein oder auf falschen Voraussetzungen beruhen. Darum heißt es: die Augen auf! Und wenn Sie sie geöffnet haben, dann sehen Sie auch, daß es sich bei dem Lernen, wie die Universität es Ihnen bietet, um etwas anderes handelt, als beim Lernen auf dem Gymnasium. Dort in der Schule ein Lernenmüssen, an dessen Stelle hier das Lernenwollen treten muß.

Niemals zuvor werden Sie das non scholae sed vitae so begriffen haben wie jetzt, wo es sich darum handelt, die Verantwortung auf sich zu nehmen für das, was Sie lernen wollen und was nicht.

Darum sollten wir auch ein absolutes Bummeln in den ersten Semestern selten finden, weit eher ein allzu eifriges Inszeuggehen, ein Zuviel des Lernenwollens, hervorgerufen durch das große, reiche und kaum zu übersehende Gebiet des erwählten Studiums und durch die geistige Anregung, welche in ungeahnter Fülle dem jungen Studierenden geboten wird.

Beides ist gleich falsch. Das Faulenzen oder, wie der umschriebene Ausdruck lautet, das Sichauslebenwollen in den ersten Semestern ist deshalb unratsam, weil es eine ganz intensive Arbeit in der spä-

Digitized by Google

teren Studienzeit bedingt, um das für das Examen Erforderliche nachzuholen. Mag die flott durchlebte Zeit auch schön im Gedächtnis haften, fester wird die Erinnerung bleiben an die unangenehmen Semester, wo es galt, für das große Schreckgespenst des Examens zu pauken, ohne kaum irgend welche Zeit zu gewinnen, studentische Vergnügungen noch genießen zu können.

Aber auch das Zuviel ist vom Uebel. Hüten Sie sich davor, ohne festen Studienplan zu arbeiten, durch das Neue und Reichhaltige Ihrer Arbeit angelockt sprungweise von einem zum andern überzugehen. Eine derartige Arbeitsweise ermüdet, ohne zu fördern.

Nach festem Plane sollen Sie arbeiten, nicht zuviel Kollegien belegen, die einmal belegten aber auch mit eiserner Selbstzucht besuchen.

Zu einem guten Studienplan gehört es vor allem, daß Sie genau unterrichtet sind, welche Kollegien ohne andere vorausgehende nicht verständlich sind, und diese letzteren zuerst zu hören, sollten Ihnen diese auch weniger sympathisch sein als jene. Ueberhaupt hüte man sich, dieses oder jenes Fach auf Kosten anderer, gleichwichtiger zu bevorzugen; auch in das weniger interessante soll man einzudringen versuchen mit Liebe und fröhlichem Forschersinn; man weiß niemals, ob nicht gerade dieses Fach später das größte Interesse erwecken wird, ob nicht gerade dieses Neuland eine echte und rechte Heimat werden kann.

Eine fernere Regel muß es dem Studierenden sein, nicht mehr Kollegien an einem Tage zu hören, als er am selben Tage daheim durcharbeiten kann. Denn dieses häusliche Durcharbeiten ist die Hauptsache; das gesprochene Wort, so glänzend der Vortrag auch gestaltet, so tief das Wissen des Vortragenden auch

Digitized by Google

sein mag, es wird doch niemals so fest haften, niemals so stark zum eigenen kritischen Ueberlegen anspornen, als die stille häusliche Arbeit, das Vergleichen der gehörten Anschauungen und Auslegungen mit denen eines oder mehrerer guter Lehrbücher. Gerade das Abweichende in den Meinungen mehrerer Autoren ist es, was den jungen Studierenden zu eigenem kritischen Urteil erzieht, was seinen Verstand schärft.

Kläglich ist das mechanische Auswendiglernen mitgeschriebener oder stenographierter Kolleghefte, in welche oftmals noch mißverstandene Lehrsätze sich eingeschlichen haben; kläglich aus dem Grunde, weil ein derartiges Arbeiten ein freies Urteil nicht heranwachsen lassen kann, weil es zum sklavischen Nachbeten und Nachtreten erzieht.

Darum ist es grundfalsch, durch Nachschreiben des Vortrages sich der Macht des gesprochenen Wortes zu entziehen nach dem Rezepte: Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen; dagegen ist es wohl anzuraten, kurze geeignete Notizen seinem Hefte einzuverleiben, um an ihrer Hand und durch Vergleichung mit Lehrbüchern daheim den ganzen Bau des gehörten Vortrages zu rekonstruieren. Dann wird das Verständnis für Sinn und Zusammenhang des Ganzen ein wesentlich anderes sein, als bei mechanischem Auswendiglernen des Mitgeschriebenen, und vor allen Dingen, es wird im Gedächtnis haften; denn diese Erfahrung ist wohl niemandem fremd, daß nur das wirklich Verstandene auch wirklich unser bleibendes geistiges Eigentum werden kann.

Wie sollen Sie nun daheim arbeiten, jenen Teil Ihrer Arbeit erledigen, welchen ich, wie ich vorher ausführte, für den wichtigeren halte?

Digitized by Google

Lassen Sie mich zunächst von der geeignetsten Zeit zum Arbeiten sprechen! Sie wird bei den verschiedenen Individuen ganz verschieden sein; im allgemeinen dürften jedoch die frühen Morgenstunden die beste Zeit zur Geistesarbeit abgeben; Geist und Körper sind nach der Ruhe der Nacht erfrischt, die Aufnahmefähigkeit ist am größten.

Sie werden aber nicht oft Gelegenheit haben, diese Zeit für häusliche Arbeiten ausnutzen zu können, da Ihre Kollegien Ihnen das nicht gestatten werden; haben Sie aber einmal einen kollegienfreien Tag, so versäumen Sie nicht, die frühen Stunden, von 7 bis 10 Uhr etwa, voll frischer Lust zur Arbeit zu benutzen, Sie werden ein leichtes Arbeiten haben, Ihr Ideenreichtum wird größer sein als zu anderen Zeiten des Tages. Vor dem Kollegbesuche angestrengt zu arbeiten ist nicht ratsam, da ein guter Teil der geistigen Frische Ihnen dadurch verloren geht und Sie abgespannt mittags nach Hause kommen werden, dagegen ist eine leichte Repetition oder eine kurze Vorbereitung auf das Kolleg ein gutes Training für den Geist.

Die nächstbeste Arbeitszeit sind die Nachmittagsstunden, Ihre eigentliche Arbeitszeit. Wenn Sie nach dem Mittagessen eine halbe bis eine Stunde geruht haben (schlafend jedoch höchstens eine halbe Stunde wie ich im nächsten Abschnitte noch näher ausführen werde), so machen Sie sich mit frischem Entschlusse an die Arbeit. Nach einem raschen Ueberblicke über das Pensum des Nachmittags beginnen Sie mit der wenigst sympathischen Aufgabe. Erledigen Sie diese möglichst in einem Zuge, suchen Sie ihr die sympathischen Seiten, welche keiner geistigen Arbeit fehlen, abzugewinnen, lassen Sie Ihre Gedanken nicht zur angenehmeren Tätigkeit vorauswandern. Hüten Sie

Digitized by Google

sich auch davor, die Arbeit zu unterbrechen mit dem Vorsatze, sie nachher, nach den anderen zu erledigen; Sie werden in den meisten Fällen diesem Vorsatze untreu werden. Wie das Kind den besten Bissen sich bis zuletzt aufspart, so nehmen Sie Ihre Lieblingsarbeit als letzte vor, es wird Ihnen in diesem Falle nicht schwer werden, eine halbe oder ganze Stunde länger zu arbeiten, als Sie sich vorgenommen. Denn wenn eine Arbeit wirklich mit jenem stillen Gefühl der Begeisterung gefördert wird, das jeder wissenschaftliche Arbeiter in sich fühlen sollte, dann fliegt auch die Feder, die Gedanken eilen auf leichten Schwingen und unbemerkt vergeht Stunde auf Stunde.

Hüten Sie sich aber, dieser Arbeitslust und Arbeitswut allzusehr nachzugeben, auch hier gilt das ne quid nimis wie überall; wenn Sie bis zur geistigen Erschlaffung arbeiten, schädigen Sie nicht nur Ihr Nervensystem aufs äußerste, auch die Lust zur Arbeit wird Ihnen allmählich schwinden, genau wie das Zuviel beim Genießen einer Speise die Speise selbst für lange Zeit, für immer verleiden kann.

Deshalb gewinnen Sie es über sich, bei einem geeigneten Abschnitte Ihrer Arbeit Schluß zu machen und die übrige Zeit lieber zu einem Spaziergange zu benutzen, auf welchem Sie Ihr Thema überdenken können, ohne Ihrem Geiste allzugroße Arbeit auferlegen zu müssen.

Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist die rein äußerliche Ausstattung Ihres Arbeitszimmers. Groß, hell und luftig sollte es in jedem Falle sein, nicht zu hoch und nicht zu niedrig; der Arbeitstisch soll breit und geräumig sein, er soll in der Nähe des Fensters sich befinden, wenn auch nicht so nahe, daß das allerschärfste Tageslicht Ihre Augen oder Ihre

Digitized by Google

Arbeit trifft und Sie blendet. Das Licht soll von der linken Seite her auf Ihre Hand fallen. Auf Ihrem Schreibtische sollte sich nichts außer Ihren Büchern und Schreibereien befinden, damit Sie viel freien Raum haben, mehrere aufgeschlagene Bücher nebeneinander zur Vergleichung liegen haben können und nicht ein Buch auf das andere legen müssen. Ueber dem Tische an der Wand mag sich eine gute antike Büste oder ein Bild mit einfacher vornehmer Darstellung befinden, an dessen Linien die Augen gern hängen und wandern, während der Geist arbeitet.

Unratsam ist es, während der Arbeit den Blick aus dem Fenster frei zu haben auf die Straße, den Hof, gegenüberliegende Fenster usw., denn jedes lebende Wesen, welches sich zeigt, wird die Aufmerksamkeit ablenken und oftmals eine wichtige Gedankenfolge zerstören.

Der Blick in freies grünes Land dagegen oder auch in Baumwipfel wirkt beruhigend, auch wenn die Bäume sich bewegen, wie denn überhaupt die Natur stets die beste Beruhigung bietet für den schaffenden Geist und ihm die geeignetsten Bahnen weist.

Sorgen Sie auch dafür, daß Ihr Arbeitsplatz im Winter nicht dem Ofen zu nahe stehe, die strahlende Wärme, besonders eiserner Oefen, ist ungemein schädlich und erschlaffend. Wenn auch der Kopfarbeiter eine höhere Temperatur braucht als der körperlich Schaffende, so genügen doch 14—15° Réaumur vollauf für einen gesunden und kräftigen Menschen, um ein unangenehmes Kältegefühl auch bei absoluter körperlicher Ruhe nicht aufkommen zu lassen.

Ihr Arbeitsstuhl sei bequem aber hart, weiche Polsterstühle sind ungeeignet für den Studierenden,

Digitized by Google

denn sie erhitzen und beeinträchtigen die gerade, straffe Körperhaltung, welche direkt notwendig ist. Eine gut leuchtende, niedrige Lampe für die Abendstunden ist weiterhin von Wichtigkeit, durch einen mattfarbigen, am besten mattgrünen oder olivgetönten Schirm sei die Flamme dem Auge verdeckt. Eine schlecht brennende oder zu hohe Arbeitslampe erzeugt Augen- und Kopfschmerzen.

Das Haupterfordernis zur geistigen Arbeit aber ist absolute Ruhe ringsum, wer es irgendwie ermöglichen kann, arbeite vollkommen allein im Zimmer und suche auch außerhalb seines Zimmers alle störenden Geräusche irgend welcher Art zu unterdrücken. Denn nur wenigen ist es vergönnt, ihre Gedanken in straffer Zucht zu haben, wenn gesprochenes Wort, Kinderspiel, das Rasseln einer Nähmaschine oder starkes Wagengeräusch in die friedliche Stille der Studierstube dringt.

Digitized by Google

IV.

Hygienisches für den geistig Arbeitenden.

Mens sana in corpore sano.
(Juvenal)

Eines größeren Raumes bedürfen die Abschnitte, welche von der Ernährung und körperlichen Pflege sowie von der Erholung des geistig Schaffenden handeln sollen. Mehr noch als der körperlich Arbeitende bedarf der Geistesarbeiter einer sorgfältigen Beobachtung seiner Körperfunktionen, einer peinlichen Regelmäßigkeit in seiner Lebensweise, denn mehr wie bei jenem stehen Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit im Zusammenhange mit dem körperlichen Befinden. Ordnung und Mäßigkeit in den Mahlzeiten soll Ihnen vor allem strenge Regel sein, Ordnung nicht nur insofern, als die täglichen Mahlzeiten stets zu annähernd gleichen und richtig gewählten Stunden wiederkehren sollen, sondern auch darin, daß diesen Mahlzeiten die genügende Zeit eingeräumt wird, daß während ihrer Dauer jede erhebliche geistige Tätigkeit ruhen, jede Aufregung, jedes ernste Nachdenken völlig ausgeschaltet werden soll.

Denn ebenso wie die Nerven Ihres Gehirns zur Arbeit völliger Sammlung bedürfen, wenn Ihrer geistigen Tätigkeit Erfolg beschieden sein soll, so bedürfen

Digitized by Google

auch Ihre Magennerven vollständiger Ruhe bei ihrer für den Körper so ungemein wichtigen Arbeit und sollen nicht durch das gleichzeitige und angestrengte Arbeiten der Gehirnnerven geschwächt und geschädigt werden. Mit anderen Worten: Sie sollen also Ihre Gedanken ebenso wie bei der Arbeit auch beim Essen völlig bei der Sache haben. Nicht daß etwa nun jede Tischsitzung als ein weihevoller Akt aufgefaßt werden solle, zu welchem es großer Vorbereitungen und einer eigenen Wissenschaft des Genießens bedarf, nein, nur als rein tierischen Akt sollen Sie die Mahlzeiten nicht betrachten, nicht als unangenehme Unterbrechung Ihrer Arbeiten, sondern als selbständige Tätigkeit, als wichtige Ruhe- und Erholungspause.

Von großer Bedeutung ist die Art des Essens. Ein langsames Essen, eine gründliche Zerkleinerung der Speisen mit Messer und Zähnen unterstützt die Tätigkeit des Magens, das Gegenteil reizt Magen und Darm zu erhöhter ungesunder Arbeit an.

Darum ist einsamem Essen nicht das Wort zu reden, da der Genießende aus Mangel an geistiger Anregung seine Mahlzeit in den meisten Fällen beschleunigen, das heißt, nicht vorteilhaft zu sich nehmen wird. Ebenso aber sind auch Mahlzeiten im großen Kreise nicht ratsam, in welchem die Unterhaltung eine sehr lebhafte, die Gesprächsthemata rasch wechselnde und aufregende (politische, religiöse, wissenschaftliche Kontroversen) sind.

Eine Hauptmahlzeit, im Kreise weniger Gleichgebildeter genossen, gewürzt durch eine leichte Unterhaltung über schönwissenschaftliche Themata, über Kunst und Literatur oder auch über die Vorgänge des täglichen Lebens wird in den meisten Fällen die vorteilhafteste sein.

Digitized by Google

Wie schon angedeutet, ist größeste Pünktlichkeit in der steten Wiederkehr der Mahlzeiten unbedingt erforderlich. Der Magen ist dasjenige unserer Organe, welches Unordnung und Unpünktlichkeit am wenigsten verträgt. Zur bestimmten gewohnten Stunde fängt er an, seinen, für die Verdauung notwendigen Saft abzusondern, unbekümmert darum, ob ihm Nahrung zugeführt wird oder nicht. Der abgesonderte Magensaft geht also, falls seine Tätigkeit nicht durch Nahrungszufuhr ausgenutzt wird, unverbraucht in den Darm über, die verspätet nachfolgenden Speisen finden nicht genügend Magensaft mehr vor und werden schlecht oder gar nicht verdaut, das heißt, sie sind für die Erhaltung und Kräftigung des Körpers verloren.

Jede bedeutend verspätete Mahlzeit wird uns daher in der Regel Beschwerden verursachen, unsere Müdigkeit nach dem Essen erhöhen und bei oftmaliger Wiederholung Magen und Darm schwächen. Dagegen wird Regelmäßigkeit und Mäßigung im Genießen, verbunden mit den eben geschilderten Regeln auf Magen und Darm und deren Tätigkeit von heilsamstem Einflusse sich bewähren.

In welcher Weise nun die Ernährung des geistig Arbeitenden gehandhabt werden soll, was als zuträglich oder unzuträglich zu betrachten ist, welches die Grenzen zwischen Ueberernährung und Unterernährung sind, für dies und ähnliches Normen aufzustellen dürfte im Rahmen dieser Schrift schwierig oder unmöglich sein. Die individuelle körperliche und geistige Beschaffenheit, die Art des Berufes und nicht zum mindesten die wirtschaftliche Lage des einzelnen werden oftmals die schönsten Normen über den Haufen werfen. Im allgemeinen wird jedoch die in folgendem geschil-

Digitized by Google

derte Tageseinteilung, was die Ernährung betrifft, zutreffend und vorteilhaft anwendbar sein.

Was das Aufstehen frühmorgens anbelangt, wird sich kaum irgend welche Regel hierfür geben lassen. Das Schlafen nach Bedarf halte ich im Gegensatz zu vielen anderen durchaus nicht immer für eine schlechte Angewohnheit, sondern für eine Eigentümlichkeit, welche dem vielen verschiedenen Einflüssen unterworfenen menschlichen Organismus nicht abzusprechen ist. Darum halte ich es auch für anormal, wenn ich jemanden sich rühmen höre, daß er, gleichviel ob er 4 oder 10 Stunden nächtlichen Schlaf gehabt, morgens zur bestimmten Stunde frisch an der Arbeit sei. Gesetzt den Fall, daß dies wirklich zutrifft, so wird doch die Arbeit im ferneren Verlaufe des Tages, besonders am Nachmittage und Abend den Unterschied schon spüren lassen.

Daß aber der junge Mann, welcher im Vollbesitz seiner Kraft und Gesundheit ist, sich sklavisch an die Regel des zeitigen Zubettgehens und eines 8 bis 10 stündigen Nachtschlafes halten soll, das wird im Ernste niemand verlangen wollen.

Für die meisten gesunden Menschen jugendlichen Alters wird die Stunde des Aufstehens zwischen 6 und 8 Uhr zu suchen sein. Wenn diese Stunden, vereinzelte Ausnahmen zugelassen, nicht einigermaßen sich inne halten lassen, dann ist dies allerdings ein Zeichen, daß der Beginn des Nachtschlafes zu spät hinausgeschoben, mit anderen Worten, daß die Lebensweise keine normale, gesundheitfördernde ist.

Sofort nach dem Erwachen, falls dieses zur richtigen Zeit erfolgt, soll man das Lager verlassen. Längeres Liegen im wachen oder halbwachen Zustande erschlafft und beeinträchtigt die Frische zur Arbeit

Digitized by Google

in den frühen Morgenstunden. Gleich nach dem Aufstehen ist kaltes Waschen des ganzen Körpers und sorgfältiges Ankleiden erforderlich, das Negligé überlassen wir den Nichtstuern; der geistig Arbeitende soll vom Beginn des Tages an seinen Körper in straffer Disziplin halten.

Das erste Frühstück wird in den meisten Fällen aus Kaffee und Weißbrot bestehen; ersterer ist kein Nahrungsmittel, sondern, falls nicht zu stark zubereitet, ein gelindes Anregungsmittel und wird meist gut vertragen. Wem seine Anregung zu stark sein sollte (Nervöse, Herzschwache), der wähle guten Tee oder den nahrhaften Kakao, welchen ich in Wasser gekocht dem in Milch gekochten vorziehe, da er weniger weichlich, wenn auch weniger reich an Nährstoffen ist. Als Zukost ist gutes Weißbrot mit Butter oder Bienenhonig empfehlenswert, letzterer besonders, weil er appetitanregend und als gelindes Anreizungsmittel auf die Darmtätigkeit wirkt. Zucker sollte jedem Getränk, sei es Kaffee, Tee oder Kakao, zugesetzt werden, nicht nur, weil Zucker die an sich bitteren Getränke schmackhafter macht, sondern auch, weil er als vorzügliches Nahrungsmittel nicht hoch genug zu schätzen ist. Zu Zeiten andauernder Erschlaffung wird der Genuß einiger Stücke reinen Zuckers Wunder wirken; Verfasser hat an sich diese Erfahrung oftmals gemacht, daß ihm Zuckergenuß über leichtere körperliche oder geistige Ermüdung überraschend hinweggeholfen hat.

Ein zweites Frühstück einzunehmen halte ich für überflüssig, wenn die Arbeitseinteilung es gestattet, zwischen 12 und 1 Uhr etwa die Mittagsmahlzeit zu erhalten. In diesem Falle läßt sich erstes und zweites Frühstück leicht vereinigen, indem man außer seinem

Digitized by Google

Kaffee und Weißbrot 1—2 weichgekochte Eier und etwas kaltes Fleisch genießt. Falls die Zeit des Mittagessens eine spätere ist, so dürfte die Einlegung eines zweiten Frühstücks geboten sein, um dem Hungergefühl, welches die geistige Arbeit stark beeinträchtigt, vorzubeugen. Einige belegte Butterbrote, Eier oder kaltes Fleisch werden in den meisten Fällen diese Zwischenmahlzeit abgeben, Alkoholgenuß um diese frühe Tageszeit wird in der Regel Ermüdung und Unfähigkeit zu andauernder Arbeit hervorrufen und ist zu vermeiden.

Die Hauptmahlzeit des Tages soll das Mittagessen sein; seine Zusammensetzung, seine Zubereitung, die Art, in welcher es genossen wird, sollten den geistig Arbeitenden nicht gänzlich gleichgültig lassen, wie ich vorher bereits andeutete. In der Mehrzahl der Fälle wird die Mittagsmahlzeit aus Suppe, Fleisch und Gemüse bestehen. Warum diese Zusammenstellung und Reihenfolge sich eingebürgert hat, dürfte allgemein bekannt sein, die hierbei in Frage kommenden chemischen Prozesse zu schildern, kann an dieser Stelle nicht meine Aufgabe sein. Soviel ist stets nur zu beachten, daß die einzelnen Gerichte in einem ergänzenden Verhältnisse zueinander stehen müssen, wenn eine zweckdienliche Mahlzeit genossen werden soll. Schmackhafte Zubereitung wird stets die Hauptsache sein, damit ein lustloses Essen vermieden wird.

Kompotts und süße Speisen sind am Schluß der Mahlzeit sehr zu empfehlen, einesteils weil ihre Bestandteile, Zucker, Mehl usw. nahrhaft sind, andererseits, weil sie zur Verdauung der Fleischspeisen erheblich beitragen. Eine Tasse Kaffee, unmittelbar nach der Mahlzeit genossen, eine Zigarre, langsam geraucht,

Digitized by Google

werden die Verdauung und die Stimmung für den Nachmittag günstig beeinflussen.

Unmittelbar nach der Mittagsmahlzeit soll die ernste geistige Arbeit ruhen. Ein kurzer Spaziergang, ein viertel- bis halbstündiger Schlaf (nicht länger!) kräftigen für die nachmittagliche Tätigkeit. Wenn letztere keine anstrengende mehr zu sein braucht, wird auch eine leichte ruhige Unterhaltung oder eine Schachpartie denselben Erfolg erzielen.

Die Zeit der Abendmahlzeit wird sich nach der des Mittagessens regeln, sie wird etwa 6 Stunden nach dieser zu suchen sein; das Abendessen sollte aber stets 1 bis 2 Stunden vor dem Zubettgehen erfolgen, gleichviel, ob es aus kalter oder warmer Kost besteht.

Nach der Abendmahlzeit sollten Sie nicht mehr angestrengt geistig arbeiten, die letzten Tagesstunden sollen der körperlichen Erholung gewidmet sein, dem Verkehr in Freundeskreisen, dem Aufenthalt in freier Natur, dem gesunden Spiel und Sport. Nächtliches Arbeiten, so wunderbar leicht es, wohl hauptsächlich der ringsum herrschenden Ruhe wegen von statten geht, ermüdet für den kommenden Tag, dem Geiste fehlt die notwendige lange Erholungspause, Sie werden schwer einschlafen, die Gehirnnerven werden noch im Schlafe gereizt sein, Sie werden unruhig schlafen und träumen und am nächsten Morgen ein Gefühl der Erschlaffung schwer verwinden können.

Wie Sie Ihre freie Erholungszeit nutzbringend anwenden können, dafür will Ihnen der nächste Abschnitt dieses Büchleins einige Wege weisen.

Digitized by Google

V.

Die Erholung des geistig Arbeitenden. Spiel und Sport. Ferien und Reisen.

In den vorigen Abschnitten habe ich Ihnen geschildert, wie durch zweckmäßige Arbeit der Geist genährt und gekräftigt wird, wie ihn unzweckmäßige, übertriebene oder mit Unlust ausgeführte Arbeit dagegen schwächt und schädigt; in diesem Kapitel will ich sprechen von der Ruhe, die nach geistiger Arbeit notwendig ist, von der Erholung, welcher Nerven und Muskeln nicht entraten können, und die den Körper und den Geist zu neuer Arbeit frisch und fähig macht. Sowohl vom hygienischen wie vom physiologischen Standpunkte aus ist die Erholung gerade für den geistigen Arbeiter geboten; Abwechslung, Tätigkeitsänderung, Naturgenuß, ein gesunder, mäßig betriebener Sport, sie halten den Geist leistungsfähig, erhöhen sogar seine Arbeitskräfte.

Wer nicht freiwillig zur geeigneten Zeit dem Geiste die ihm notwendige Ruhe gibt, wer da glaubt, sich zur Erholung niemals Zeit nehmen zu dürfen, den werden bald sein Körper und der Verfall seines Nervensystems in wenig angenehmer Weise zwingen, statt des Otium in Wald und Feld und mit frohem Jugendmut genossen, ein solches von oft langer

Digitized by Google

Dauer und in siechem Zustande zugebrachtes eintreten lassen zu müssen. Die zahlreich besuchten Nervenheilanstalten zählen zu neun Zehnteln Männer und Frauen, meist rüstigen Alters, zu ihren Besuchern, welche es nicht verstanden haben, mit ihrer Nervenkraft hauszuhalten.

Wo und wie Sie nun Gelegenheit zur Ruhe finden sollen, welche Beschäftigung Ihnen Abwechselung und dadurch Erholung zu bieten imstande ist, das zu prüfen wird natürlich Ihrem eigenen Geschmack und Bedürfnis überlassen bleiben müssen. Die Ansprüche, welche der ermattete Geist des einen stellt, sind so verschieden von den Anforderungen des anderen, daß sich eine bestimmte Regel für die Art der Erholung naturgemäß nicht aufstellen lassen kann.

Jeder wählt instinktiv die Erholung, die ihm am meisten zusagt, vorausgesetzt, daß er kritisch genug veranlagt ist, sich keiner Selbsttäuschung über manche sogenannte Erholung hinzugeben, welche in Wirklichkeit das Gegenteil vom Erholen bietet.

Soviel läßt sich aber unbedingt anraten: der geistige Arbeiter soll nach der Arbeit hinaus in die Natur, seine durch gedrucktes und geschriebenes Wort ermüdeten Augen sollen am Wiesengrün und im Waldesschatten sich kräftigen, sein über den Schreibtisch gebückt gewesener Körper soll sich frei bewegen können, die federmüde Hand soll mit dem kräftigen Spazierstock die Luft durchschlagen, seine Lungen sollen statt der Stubenluft den frischen Atem der Freiheit in sich aufnehmen.

Glücklich zu preisen ist derjenige, welcher neben der Liebe zu seiner Arbeit frohen Genuß findet an der ewig jungen Natur, bei welchem die tausendfältigen Anregungen, die sie bietet, ein offenes Auge

Digitized by Google

und Ohr und ein empfängliches Herz finden. Die kleinste Maus, die winzigste Spinne, welchen Reichtum an Beobachtungen und bescheidenen Forschungen bieten sie uns, wie entlasten sie unsern Geist, wenn wir uns recht liebevoll mit ihnen beschäftigen, von seiner alltäglichen Bürde der Berufsarbeit.

Groß ist die Aufgabe, die als Erholungsmittel dem Sport zufällt. Wir können sagen, daß unsere Zeit den hohen Wert einer geeigneten Sportausübung richtig erkannt hat und ihn zu schätzen weiß. Darum rate ich Ihnen, einem oder mehreren Sportzweigen Ihr Interesse zuzuwenden, natürlich solchen Sportzweigen, von welchen Sie sicher sind, daß sie Ihnen Erholung gewähren, und mit dem festen Vorsatze, in keiner Weise zu übertreiben, das heißt, über Ihre physischen Kräfte hinauszugehen.

Welchen Sport Sie alsdann wählen, ist ziemlich gleichgültig, jeder fast hat seine besonderen großen Vorteile, denn fast jeder bedingt den Aufenthalt in freier Luft, gesunde, nicht beengende Kleidung und kräftige Muskelbewegung. Blutumlauf, Stoffwechsel und Verdauung werden befördert, die Sinnesorgane geschärft, Willenskraft, Mut und Selbstvertrauen gestärkt.

Kurz, fast jeder Sport bietet das, was dem geistigen Arbeiter zur Erholung vor allem notwendig ist, fördert nicht nur sein körperliches Wohlergehen, sondern kommt auch seinem Geiste zugute; denn neben Mut und Selbstvertrauen erweckt er in uns die warme Liebe zur Natur, er erhebt unsere Seele und schafft uns Freudigkeit zur Arbeit.

Als besondere Sportzweige möchte ich, je nach individueller Neigung und Anlage empfehlen vor allem das Radfahren, dann jede Art von Wassersport, das

Digitized by Google

Wandern und Bergsteigen und die mancherlei Rasen- und Ballspiele. Besonders den körperlichen und physischen Nutzen des Radfahrens kann ich nicht hoch genug einschätzen, nicht allein, weil es uns Land und Leute kennen lehrt, nicht nur der gesunden Muskelbewegung halber, sondern weil es der wichtigste Faktor zur Einschränkung des Alkoholgenusses geworden ist. Denn Alkoholgenuß und Radfahren sind schlechterdings nicht zu vereinigen, letzteres macht uns seinen Sieg über den Alkohol aber leicht; der Wanderfahrer, der auf flinken Reifen das Land durchstreift, wird zum tiefsten Verehrer des Genusses von kalter Milch oder Zitronenwasser, Getränke, bei deren Nennung ihn früher ein gelinder Schauder anwandelte. Der Verfasser selbst hat es auf seinen zahlreichen wochenlangen Wanderfahrten ohne große Mühe dahin gebracht, den ganzen Tag ohne einen Tropfen Alkohol zu bestehen und erst abends, nach vollendeter Tagesarbeit sich einen ganz mäßigen Genuß desselben zu gönnen.

Fast die gleichen Vorteile bietet uns der Wandersport, welchem ich später noch einige Worte widmen werde.

Der Wassersport hat den Vorteil des Aufenthaltes in völlig oder beinahe staubfreier Luft für sich, ist aber nicht überall ausführbar, sei es wegen Mangels eines passenden Gewässers, sei es, weil seine verhältnismäßige Kostspieligkeit ihn für viele von vornherein verbietet.

Die Mehrzahl der Rasen- und Ballspiele dagegen ist überall ohne große Anforderungen ermöglicht, besonders bürgert sich das Lawn-tennis-spiel mit Recht immer mehr ein, aber auch Golf, Polo und Fussball verdienen unter der studierenden Jugend noch größere Verbreitung zu gewinnen.

Digitized by Google

Endlich seien Ihnen Turnen, Fechten, Schwimmen und im Winter Eis- und Schneeschuhlaufen als geistige Erholungsmittel und gleichzeitig zur körperlichen Abhärtung empfohlen.

Ihre eigentliche Erholungszeit werden die Ferien bilden. Ich bin nicht der Ansicht, daß die übermäßig reichlich bemessenen Universitätsferien nun lediglich zur Erholung, das heißt in den meisten Fällen zum Bummeln und oft auch zum Verbummeln benutzt werden sollen.

Im Gegenteil rate ich Ihnen, einen Teil der Ferien, besonders der Herbst- und Winterferien, mit zusammenfassender geistiger Arbeit auszufüllen. Ich weiß wohl, daß Ihnen dies oftmals erschwert sein wird, nicht allein durch Ihr subjektives Ferienbewußtsein und Ruhebedürfnis, sondern auch durch den Mangel eines geeigneten ruhigen Arbeitsplatzes daheim, durch das Fehlen der zu Ihrer Arbeit notwendigen Objekte, Bücher, Instrumente usw. Ihr Arbeitsgebiet ist aber in jedem Falle ein so großes, daß Sie immer Gelegenheit haben werden, Lücken in Ihrem Wissen auszufüllen, Entfallenes zu wiederholen, sowie das im Semester Gehörte kritisch durchzuarbeiten, wozu Ihnen im Semester selbst vielleicht manchmal die Zeit mangelte. Vor allem aber wird Ihnen stets Gelegenheit geboten sein, an Ihrer Allgemeinbildung zu arbeiten, sich mit literarischen, historischen, philosophischen Studien zu befassen.

Einen Teil der Ferien, besonders aber der Herbstferien, sollten Sie zum Reisen benutzen. Ich meine nicht, daß Sie sich auf die Bahn setzen und für vier Wochen nach Heringsdorf fahren, um, falls Ihnen die Möglichkeit dazu geboten ist, recht viel Geld auszugeben; Sie werden von einer derartigen „Reise“ im günstigsten Falle eine vorübergehende körperliche Er-

Digitized by Google

frischung, nie jedoch eine in die Form der Erholung gekleidete geistige Förderung erfahren, nie die Poesie des Reisens kennen lernen. Das können Sie nur, wenn Sie wandern, zu Fuß oder zu Rad weite Länderstrecken durchstreifen, in immerwährendem engen Zusammenhange mit der Natur leben, dieser unerschöpflichen Quelle reinsten Genusses. Aber wie viele wandern heute? Die Poesie des fahrenden Schülers, die in unseren schönsten Volksliedern lebt, die jedermann im Munde führt in Lied und Wort, in Wirklichkeit scheint sie verloren gegangen zu sein, wir scheinen uns immer mehr loszulösen von der Natur, die nervöse Arbeitsmaschine Mensch scheint ihr Allheilmittel nicht mehr zu schätzen.

Aber der poetische Zauber, der im Wandern liegt, wird wieder aufleben, fernab von dem hastenden Getriebe der großen „Erholungsorte", welche uns so zahlreiche Verpflichtungen auferlegen, werden wir wieder unsere Erfrischung suchen, wir werden wieder im unmittelbaren Umgange mit der Natur den Geist zum Geiste, die Seele zur Seele sprechen lassen. Und gerade der wissenschaftlich arbeitende Teil unseres Volkes beginnt langsam wieder Geschmack am Wandern zu finden, der Wanderfahrer zu Fuß und zu Rad werden alljährlich mehr, besonders aber ist der Alpensport im mächtigen Aufblühen begriffen. Auf ihn gerade möchte ich Sie hinweisen, ihn halte ich in unserer poesiearmen Zeit für das erfreuliche Zeichen, daß noch ein hoher poetischer Sinn in unserer Jugend lebt, besonders aber in unserer akademischen Jugend. Denn Verfasser hat auf seinen Hochgebirgswanderungen die Bemerkung gemacht, daß gerade die akademische Jugend einen bedeutenden Teil ausmacht der Wanderer, die alljährlich jugendmutig und schönheitsdurstig ihre

Digitized by Google

Kraft an den Riesen des Hochgebirges versuchen. Mögen dieser Bergwanderer immer mehr werden, die Freiheit der Höhen, die ewige Ruhe der Eisfelder wird ihrem Geiste unendlich wohltuend sein, die gelegentliche Gefahr wird ihren Mut und ihre Kraft fürs Leben stählen, ja oftmals Lebensmut und Lebenskraft erst zeitigen.

„Denn setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein."

Digitized by Google

VI.

Ueber Allgemeinbildung. Ueber Literatur und Lesen. Unser Schönheitsideal.

> Es geht uns mit Büchern wie mit neuen Bekanntschaften. Die erste Zeit sind wir hochvergnügt, wenn wir im allgemeinen Uebereinstimmung finden, wenn wir uns an irgend einer Hauptseite unserer Existenz freundlich berührt fühlen; bei näherer Bekanntschaft treten alsdann erst die Differenzen hervor, und da ist denn die Hauptsache eines vernünftigen Betragens, daß man nicht, wie etwa in der Jugend häufig geschieht, sogleich zurückschaudere, sondern daß man gerade das Uebereinstimmende recht fest halte und sich über die Differenzen vollkommen aufkläre, ohne sich deshalb vereinigen zu wollen.
>
> (Goethe.)

Eine hohe Pflicht, dringendes Bedürfnis sollte es Ihnen stets sein, neben Ihren Fachstudien Ihre Allgemeinbildung auf jede nur mögliche Weise zu heben und zu fördern. Mit dem Worte Allgemeinbildung wird, wie Sie wissen, viel Unfug getrieben, mancher glaubt sich schon allgemein gebildet, wenn er das Abiturientenexamen gemacht hat und zum Fachstudium übergeht. Diese Ansicht, ich brauche es hier wohl kaum zu betonen, ist eine durchaus irrige. Nie im Leben kann uns die Schule eine wirkliche allgemeine Bildung vermitteln, das höchste, was sie zu bieten vermag, ist eine ordentliche Vorbildung, auf deren

Digitized by Google

Grundlage wir im Selbststudium weiter zu bauen vermögen, sie vermag uns allenfalls, aber auch das ist selten, die richtigen Wege zu weisen, auf denen wir zu einer eigenen Lebensanschauung gelangen können; aber die Bausteine selbst müssen wir erst mit eigener Kraft zusammentragen, die Wege selbst mit eigenem Forschersinn zum Ziele verfolgen. Wer seine Allgemeinbildung mit dem Verlassen des Gymnasiums für abgeschlossen hält, der wird es zu einer tiefen und wirklichen Bildung nie bringen, höchstens zu einer Halbbildung, zu einem Virtuosentum auf einigen Gebieten, gleich schädlich für ihn wie für andere, welche zu lehren er etwa berufen sein sollte.

Ja, auch für sein eigentliches Fachstudium wird er kaum brauchbar werden, denn jedes Fachstudium repräsentiert doch nur einen Teil des großen Ganzen der Wissenschaft, ein eng begrenztes Fleckchen im Gebiete der Forschung; wie soll ich in ihm heimisch werden, wenn mir der organische Zusammenhang mit dem Ganzen unbekannt blieb, wie soll ich zu ihm gelangen, wenn ich die Wege nicht kenne, welche hineinführen.

Als Haupterfordernis einer gediegenen Bildung können wir zunächst betrachten die gute Kenntnis der Geisteserzeugnisse unseres Volkes, unserer Literatur. Das kaum übersehbare Gebiet ganz zu beherrschen, in allen Winkeln und Ecken heimisch zu werden, wird kaum einem Sterblichen beschieden sein; schon die Spanne unseres Lebens allein würde nicht genügen, all das an Lesenswertem und Bemerkenswürdigem in uns aufzunehmen und zu verarbeiten, was deutscher Geist im Laufe der Jahrhunderte geschaffen. Es wird sich also darum handeln müssen, aus der Fülle der geistigen Schätze unseres Volkstums diejenigen heraus-

Digitized by Google

zufinden, deren unvergänglicher Wert über jeden Zweifel erhaben ist.

Aber auch die Hauptwerke fremder Literaturen sollen wir kennen lernen, denn nie und nimmer werden wir das innerste Wesen eines Volkes recht verstehen lernen, wenn uns seine Seele, welche in seiner Literatur verkörpert daliegt, fremd bleibt. Längst vorüber sind aber die Zeiten, da es für den Gebildeten genügte, des eigenen Volkes Werden und Wachsen zu verfolgen, das Gebiet geistiger Interessengemeinschaft ist heute unbegrenzt und unabhängig von politischer Einteilung der Völker, über die Grenzen zweier feindlicher Nachbarn hinweg verbinden sich die geistigen Bestrebungen beider zu einem friedlichen, unzertrennbaren Ganzen.

Neben schönwissenschaftlichen Werken sollten Sie solche historischer und geographischer Art fleissig lesen; Sie werden die Gegenwart Ihres eigenen und fremder Völker erst verstehen lernen, wenn Sie ihren Werdegang verfolgt haben durch alle Epochen von Anbeginn. Darum gehen Sie bei der Lektüre historischer Werke gründlich und gediegen vor, widmen Sie etwa das erste Semester der griechischen, das folgende der römischen Geschichte und so fort; Sie werden hohen Genuß finden an den glänzenden Schilderungen eines Curtius und Mommsen, eines Treitschke und Lamprecht, die trockenen Zahlen aus den Schulstunden werden Leben gewinnen, lieb werden und vertraut wird Ihnen der Boden, auf welchem sich die Geschicke großer Volkseinheiten abgespielt haben oder heute noch abspielen. Vor allem aber werden Sie erst recht begreifen lernen, wie ein Volk aus dem andern sich entwickeln konnte, gleichwie die junge Ackerfrucht aus den Resten früherer Saaten Nahrung findend emporstrebt.

Digitized by Google

Wie ich bereits früher erwähnte, sollten Sie die hauptsächlichen Lehren der Philosophie sich zu eigen zu machen versuchen. Die Philosophie ist, wie Paulsen sagt, „die Sonne, von der die belebende Wärme auf alle Wissenschaften ausstrahlt. Der Boden der Forschung wird überall nur dadurch anbaufähig, daß er von diesen Strahlen durchdrungen wird. Und die einzelne Arbeit wird um so größere und reifere Frucht tragen, je mehr des lebendigen Sonnenscheins sie ihrem Boden zuzuleiten weiß. Wer hingegen unbekümmert um Licht und Wärme aufs Geratewohl den Boden hackt und gräbt, wo er gerade einen Platz findet, der wird dürftige und harte Früchte ernten. Jede Wissenschaft aber, der die Beziehung zur Philosophie oder der Einheit des Wissens verloren ginge, die müßte wie ein Garten, dem das Sonnenlicht abgeschnitten ist, ins Kraut schießen, ohne es zum Blühen oder Fruchttragen zu bringen."

Deshalb sollten Ihnen die Lehren Spinozas, Kants, Fichtes, Schopenhauers und anderer in ihren Grundzügen vertraut sein; auch wo Sie ihnen nicht immer Heerfolge zu leisten vermögen sollten, wird Ihr kritischer Sinn geschärft, Ihr Auge für unvergängliche Schönheiten erschlossen werden. Dann wird Goethes, des Dichterphilosophen Wort auch an Ihnen wahr werden:

„Sein Ohr vernimmt den Einklang der Natur,
Was die Geschichte reicht, das Leben gibt,
Sein Busen nimmt es gleich und willig auf;
Das weit Zerstreute sammelt sein Gemüt,
Und sein Gefühl belebt das Unbelebte. —"

Die hauptsächlichsten Kenntnisse der exakten und der Naturwissenschaften werden der Vertiefung und des Ausbaues bei Ihnen bedürfen, gibt es doch eine

Digitized by Google

große Anzahl sonst hochgebildeter Menschen, denen auf dem Gebiete der assyrischen Geschichtsforschung etwa oder keltischer Liederdichtung nichts fremd ist, und die nicht wissen, wo in ihrem Körper die Leber sitzt oder wie ein Telegraph arbeitet.

Umfassende Sprachkenntnisse möchte ich ohne weiteres nicht zur Allgemeinbildung rechnen, wenngleich ihr Wert auch für den, welcher sie praktisch nicht verwerten kann, nicht zu unterschätzen ist, wäre es auch nur, um fremde Literaturen in der Ursprache lesen und verstehen zu können, um dem Denken und Fühlen eines fremden, vielleicht längst untergegangenen Volkes durch Beherrschung seines eigenen Idioms näher kommen zu können. Alles aber, was uns diesem Denken und Fühlen unseres und fremder Kulturvölker, gleichviel welcher Epoche, näher bringt, werden wir als mittelbar zur Allgemeinbildung gehörig bezeichnen müssen.

Verschieden sind, wie Sie sehen, die Wege, welche zum Genusse der höchsten Kultur führen, und die vorstehende Aufzählung macht noch bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit; Kunst und Dichtung, Philosophie und Naturwissenschaft, alle sind sie Ausgangspunkte für die Wanderung zur Schönheit, zur gereiften Lebensanschauung, und von allen diesen Ausgangspunkten aus sollen wir die Wege zum gemeinsamen Ziele kennen und lieben lernen.

Was Schönheit, was der wahre Genuß einer verfeinerten Kultur ist, das im allgemeinen zu definieren wäre ebenso sinn- wie wertlos. Schönheit ist etwas Bedingtes und Individuelles, unsere Aufgabe wird es allzeit sein müssen, die Schönheit eines Kunstwerkes, einer Dichtung, eines Musikstückes nicht in ihren abstrakten, sondern in ihren konkreten Beziehungen zu

Digitized by Google

ergründen. Wie wirkt die Dichtung, das Kunstwerk auf mich ein, müssen wir uns fragen, welchen Genuß bieten sie mir, welche Empfindungen lösen sie in mir aus? Wer solche Eindrücke stark empfindet, wer sich stets bemüht, diese Eindrücke verstandesgemäß zu erklären und kritisch zu betrachten, der wird sein eigenes Reich der Schönheit allmählich sich gründen und befestigen, dem wird die abstrakte Bedeutung des Begriffes Schönheit wertlos erscheinen.

Je feiner aber unser Verständnis und unsere Empfänglichkeit in dieser Richtung sich entwickeln, desto mehr werden wir von einer Zunahme unserer Allgemeinbildung sprechen können, je mehr wir den Edelstein von seinen Schlacken zu reinigen verstehen, das Ursprüngliche, Edle, Entscheidende vom Minderwertigen und Gewöhnlichen zu trennen lernen, desto höher wird unser Schönheitsideal zu bewerten sein.

Wähnen Sie nicht, die wahre Schönheit nur auf einem eng bezirkten Gebiete finden zu können, wie die zahlreichen „Richtungen", „Sezessionen", „Schulen" unserer Tage Sie glauben machen möchten. Wenn wir bei allen ihren Anhängern auch lediglich die lautersten Motive, das emsige Suchen nach der Schönheit voraussetzen wollen, so sind die Resultate ihres Strebens doch oftmals sehr geringe, die Früchte, welche sie für reife ausgeben, oftmals noch gar grün und hart und ungenießbar.

Gerade der Jugend gegenüber ist dieser Warnruf am Platze, ist es doch eine berechtigte Eigentümlichkeit der Jugend, allem Neuen und Ungewöhnlichen zuzujubeln, wird doch das Junge bei der Jugend stets ohne große Mühe eine Freistatt finden. Sagen Sie also nicht, daß Sie Nietzsche verehren und Schiller verachten, nur weil Nietzsche Ihrem Geiste neue,

Digitized by Google

bisher unbetretene Wege gewiesen hat; lernen Sie zunächst erkennen, daß ein bedeutender Grad von Feingefühl und Klugheit dazu gehört, das wirklich Große bei beiden Dichtern vom Geringeren zu scheiden, und daß Schönheit in vielerlei Gestalt erscheinen kann, heute in der Form des Wilhelm Tell und ein andermal im Zarathustra.

Wirkliche schöpferische Kraft finden wir in allen Zeitaltern, der Unterschied ihrer Fruchtbarkeit ist nur darin zu suchen, daß in dem einen Zeitalter sich die schaffenden Elemente aller Art befehden und zu verkleinern suchen, — in solch einem Alter leben Sie —, und daß im anderen die Gedanken einander nahe rücken, daß die Bestrebungen von Dichter und Künstler, Fürst und Bürger in einem tief empfundenen Sinnbild der Kultur zusammentreffen. Derartige glückliche Perioden sehen wir vor allem im Zeitalter des Perikles und im wonnigen Cinquecento Italiens. Der Geist, der diese beherrschte, der Geist der Erleuchtung, der Menschenhoheit, diese Aufklärung, an der jeder mitarbeitete, sie sollten stets auch unser hohes Ziel sein, gleichviel, ob wir imstande sind, es je zu erreichen oder ihm auch nur nahe zu kommen.

Digitized by Google

VII.

Was sollen wir lesen? Ein Verzeichnis der wertvollsten Bücher der Weltliteratur.

Schaff' gute Bücher in dein Haus,
Sie strömen eigne Kräfte aus,
Und wirken als ein Segenshort
Auf Kinder noch und Enkel fort. —

Lesen Sie viel, recht viel! Das Gebiet der Literatur ist so mannigfaltig wie das Leben selbst, Sie können um ein gutes Buch nie in Verlegenheit kommen, denn der Reichtum an solchen ist so groß, daß Sie ihn nie zu erschöpfen vermögen. In folgendem gebe ich Ihnen eine Liste der wertvollsten Werke aller Literaturen; wenn Sie sich von ihr leiten lassen, so wird Ihnen kein wirklich wertloses Buch in die Hand fallen.

Ich bin mir wohl bewußt, nichts Vollständiges zu bieten; zahlreiche Werke von Wert werden Sie vielleicht vermissen, andere von weniger großer Bedeutung dagegen aufgeführt sehen, keinen Namen jedoch werden Sie finden, welcher gänzlich unwürdig wäre, dieser Liste anzugehören.

Lesen Sie nicht nur die modernen Autoren! Im vorigen Kapitel erwähnte ich bereits, daß der Zug der Jugend stets zum Jungen geht, daß Jugendkunst und Jugenddichtung mit dem Interesse oder der Abneigung der Jugend steht und fällt. Aber der Schatz der Alten

Digitized by Google

ist so reich, oft so schlackenrein, das Piedestal, auf dem ihre Kunst aufgerichtet steht, noch so unerschüttert, daß Sie sich ihnen und ihrer Lebensführung vorerst noch ruhig anvertrauen dürfen. Wieviel und was Sie aber auch lesen mögen, das eine berücksichtigen Sie stets, daß Sie Ihren Geschmack nur am Allerbesten bilden können, am Mittelgut und am Schlechten werden Sie dauernd nur dann Befriedigung finden, wenn Ihre Allgemeinbildung noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß Sie die Spreu vom Weizen zu sichten vermögen.

Digitized by Google

Gute Bücher *)

Alexis, W., Romane. Hauptsächlich: Die Hosen des Herrn von Bredow, Der falsche Waldemar, Der Wärwolf.

Andersen, H. C., Märchen, von den Romanen besonders der Improvisator, Nur ein Geiger.

Anzengruber, L., Dramen und Romane, besonders Kreuzelschreiber, Gwissenswurm, Pfarrer von Kirchfeld, Sternsteinhof, Schandfleck.

Ariost, Der rasende Roland, (am besten in der Uebersetzung von Gildemeister).

Aristophanes, Komödien (in der Uebersetzung von Droysen).

Arnim und Brentano, Des Knaben Wunderhorn.

Aeschylos, Einige Tragödien (in Uebersetzung von Droysen oder Donner).

Auerbach, B., Dorfgeschichten, Landhaus am Rhein, Barfüßele, Auf der Höhe.

Baumbach, R., Lieder eines fahrenden Gesellen.

Bibel in der Uebersetzung Luthers, auch in moderner Uebersetzung von de Wette oder Kautzsch.

---

*) Ich gebe die Titel aus fremden Literaturen in deutscher Uebersetzung, oftmals unter Angabe der wertvollsten Uebertragung; wer imstande ist, ein fremdes Werk in der Ursprache zu lesen und zu verstehen, der sollte das Original der besten und feinsten Uebersetzung vorziehen.

Digitized by Google

Bielschowsky, Goethes Leben. (Die beste Goethe-Biographie.)
Björnson, B., Dramen, bes. Ueber unsere Kraft.
Bismarck, Fürst O. von, Parlamentsreden, Briefe, Gedanken und Erinnerungen.
Boccaccio, G., Dekameron. (Nicht in den billigen Auszügen!)
Bodenstedt, F., Lieder des Mirza Schaffy.
Bölsche, W., Das Liebesleben in der Natur.
Börne, L., Schriften (in Auswahl).
Brahm, O., Schiller.
Brandes, G., Moderne Geister, Shakespeare.
Brehms Tierleben.
Brentano, C., Chronika eines fahrenden Schülers.
Bret Harte, Gabriel Conroy, Kalifornische Novellen.
Buckle, H. T., Geschichte der Zivilisation in England.
Bulwer, E., Nacht und Morgen, Eugen Aram, Die letzten Tage von Pompeji.
Bülow, Gabriele von, Ein Lebensbild.
Busch, Wilh., Alles.
Byron, vieles, am besten in der Uebersetzung von Gildemeister.
Camoens, L., Die Lusiaden.
Campe, Robinson.
Carlyle, Th., Französische Revolution, Ueber Helden und Heldenverehrung, Geschichte Friedrichs des Großen.
Carriere, M., Aesthetik.
Cervantes, M. de, Don Quijote (Uebersetzung von Tieck).
Chamberlain, H. S., Grundlagen des 19. Jahrhunderts, Immanuel Kant, Richard Wagner.
Chamisso, A. v., Gedichte, Peter Schlemihl.
Cooper, F., Romane, bes. Lederstrumpf, Mohikaner, Pfadfinder.

Digitized by Google

Corneille, Theater.
Curtius, E., Griechische Geschichte.
Dahn, F., Gedichte, bes. die Balladen, Romane, bes. Ein Kampf um Rom. Ferner: Die Könige der Germanen, Urgeschichte der germanischen Völker.
Dante, Die göttliche Komödie. (Uebersetzt von Gildemeister oder Philalethes).
Darwin, Ch., Alle naturwissenschaftlichen Schriften, bes. Ueber die Entstehung der Arten, Die Abstammung des Menschen, Der Ausdruck der Gemütsbewegungen, Das Variieren der Tiere und Pflanzen (am besten in der Uebersetzung von Carus).
Daudet, A., Tartarin von Tarascon, Fromont junior, Der Nabob.
Demokritos (von K. J. Weber).
Descartes, Auswahl aus seinen Schriften.
Dickens,*) Ch., Alles, bes. David Copperfield, Oliver Twist, Die Pickwickier, Bleakhaus.
Dostojewski, F., Raskolnikow, Aus dem toten Hause.
Droste-Hülshoff, A. v., Gedichte.
Droysen, J. G., Leben Yorks.
Ebers, G., Eine ägyptische Königstochter, Uarda, Die Schwestern, Homo sum.
Ebner-Eschenbach, M. v., Einige aus der großen Zahl ihrer Novellen, bes. Gemeindekind, Dorf- und Schloßgeschichten.
Eckermann, Gespräche mit Goethe (eins der herrlichsten Werke der deutschen Literatur).
Edda, in der Uebertragung von Simrock.
Eichendorff, J. v., Gedichte, Aus dem Leben eines Taugenichts.

*) Keine Uebersetzung reicht nur annähernd an das Original heran, es verlohnt sich die englische Sprache zu erlernen, bloß um Dickens zu lesen.

Digitized by Google

Emerson, R. W., Essays.
Eucken, Lebensanschauungen der großen Denker.
Euripides, Tragödien.
Fechner, G. Th., Zend-Avesta.
Fichte, J. G., Philosophische Schriften in Auswahl.
Fischer, K., Geschichte der neueren Philosophie, Goethes Faust.
Fontane, Th., Alles ohne Ausnahme, bes. Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Gedichte, Frau Jenny Treibel, Der Stechlin.
Freiligrath, F., Gedichte.
Frenssen, Jörn Uhl, Hilligenlei.
Freytag, G., Alles, bes. Bilder aus der deutschen Vergangenheit, Die Ahnen, Soll und Haben, Technik des Dramas, Die Journalisten.
Friedjung, H., Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—1866.
Friedrich der Große, Historische Werke in Auswahl.
Gaedertz, Th., Aus Fritz Reuters jungen und alten Tagen.
Geibel, E., Gedichte, bes. die späteren.
Gellert, C. F., Fabeln, Oden und Lieder.
Gervinus, G., Geschichte der deutschen Dichtung, Shakespeare.
Giesebrecht, W., Geschichte der deutschen Kaiserzeit.
Gobineau, Die Renaissance.
Goldsmith, O., Der Landprediger von Wakefield.
Gorki, M., Viele seiner zahlreichen Novellen und Skizzen.
Goethe, J. W. v., Alles ohne Ausnahme, bes. Gedichte, Epen, Dramen, von diesen bes. Goetz v. Berlichingen, Iphigenie, Torquato Tasso, Faust. Ferner die Romane, Aus meinem Leben, Sprüche, Italienische Reise, Naturwissenschaftl. Schriften, Briefe.

Digitized by Google

Gregorovius, F., Geschichte der Stadt Rom.
Grillparzer, Dramen, bes. Traum ein Leben, Des Meeres und der Liebe Wellen, Weh' dem, der lügt, Sappho.
Grimm, H., Leben Michel Angelos.
Grimm, Gebr., Kinder- und Hausmärchen.
Grimmelshausen, H. J., Simplicissimus.
Gudrunlied (in der Uebersetzung von Simrock).
Gurlitt, C., Geschichte der Kunst.
Häckel, E., Natürliche Schöpfungsgeschichte, Welträtsel, Lebenswunder.
Halm, F., Dramen, bes. der Fechter von Ravenna. Der Sohn der Wildnis.
Hamerling, R., Ahasver in Rom, Der König von Sion, Aspasia.
Hartmann, E. v., Philosophie des Unbewußten (nur die neueren Auflagen).
Hauff, W., Alles, bes. Märchen, Lichtenstein, Mann im Monde, Memoiren des Satan, Phantasien im Bremer Ratskeller.
Hauptmann, G., Dramen, bes. Einsame Menschen, Kollege Crampton, Fuhrmann Henschel, Die Weber, Die versunkene Glocke, Rose Bernd, Florian Geyer.
Hebbel, F., Dramen, bes. Nibelungen, Maria Magdalena; Briefe, Tagebücher.
Hehn, V., Italien, Gedanken über Goethe.
Heine, H., Alles, bes. Buch der Lieder, Romanzero, Letzte Gedichte, Prosaschriften.
Helmholtz, H. v., Vorträge und Reden.
Hensel, S., Die Familie Mendelssohn.
Herder, J. H. v., Auswahl von H. Kurz.
Herodot.
Hertz, W., Spielmannsbuch, Bruder Rausch, Gedichte.
Herwegh, G., Lieder eines Lebendigen.

Digitized by Google

Heyse, P., Novellen, bes. die frühesten; Kinder der Welt, Im Paradiese, Gedichte, einige Dramen, bes. Hans Lange.
Hoffmann, E. T. A., Erzählungen.
Holtei, K. v., Die Vagabunden, Schlesische Gedichte.
Homer.
Horaz.
Hufeland, C. W., Makrobiotik.
Hugo, V., Gedichte und einige Romane, bes. Notre-dame von Paris.
Humboldt, A. v., Kosmos.
—, W. v., Briefe an eine Freundin.
Ibsen, H., Dramen, bes. Wildente, Rosmersholm, Gespenster, Hedda Gabler, Puppenheim.
Jean Paul, Flegeljahre, Siebenkäs, Dr. Katzenbergers Badereise.
Jmmermann, K., Münchhausen, Oberhof.
Kalidasa, Sakuntala (in der Uebersetzung von Rückert).
Kant, J., Alles. (Ausgaben von Kirchmann oder Erdmann.)
Keller, G., Alles, bes. Der grüne Heinrich, Martin Salander, Die Leute von Seldwyla.
Kjelland, A., Novellen.
Kleist, H. v., Alle Dramen.
Klopstok, F. G., Poetische Werke, bes. Oden und Messias.
Körner, Th., Alles, bes. Lieder.
Kügelgen, W. v., Jugenderinnerungen eines alten Mannes.
Kugler, Geschichte Friedrichs des Großen.
Lafontaine, J. de, Fabeln.
Lamprecht, K., Deutsche Geschichte.
Lanfrey, P., Geschichte Napoleons I.
Lange, F. A., Geschichte des Materialismus.

Digitized by Google

Leibniz, G. W. v., Philosophische Schriften.
Lenau, N., Alles, bes. Gedichte.
Leopardi, G., Dichtungen (bes. in der Uebertragung von P. Heyse).
Lermontoff, M. J., Gedichte.
Lessing, G. E., Alles, bes. Minna von Barnhelm, Nathan der Weise, Laokoon, Hamburg. Dramaturgie.
Lienhard, F., Wasgaufahrten, Thüringer Tagebuch.
Liliencron, D. v., Gedichte. Kriegsnovellen.
Livius, Römische Geschichte.
Locke, Ueber den menschlichen Verstand.
Longfellow, H. W., Gedichte, Evangeline.
Ludwig, O., Erbförster, Heiterethei, Zwischen Himmel und Erde.
Luther, M., Reformatorische Schriften, Tischreden, Polemische Schriften, Lieder.
Macaulay, T. B., Essays, Geschichte von England.
Marx, A. B., Beethovens Leben.
Maupassant, G. de, Novellen.
Meyer, C. F., Alle Novellen, Jürg Jenatsch, Angela Borgia, Gedichte.
Mignet, F. M. A., Geschichte der französischen Revolution.
Milton, J., Das verlorene Paradies.
Molière, Dramen.
Moltke, H. v., Briefe, Geschichte des deutsch-französischen Krieges.
Mommsen, Th., Römische Geschichte.
Moore, Th., Poesieen.
Mörike, E., Maler Nolten, Mozart auf der Reise nach Prag, Gedichte.
Multatuli, Abenteuer des kleinen Walther, Max Havelaar, Liebesbriefe (in der Uebersetzung von Spohr).

Digitized by Google

Musaeus, J. K. A., Volksmärchen.
Musset, A. de, Gedichte.
Nacht, Tausend und eine, Märchen.
Nibelungenlied (in der Uebersetzung von Simrock oder Legerlotz).
Nietzsche, F., Alles, bes. Gedichte, Zarathustra, Jenseits von Gut und Böse, Fröhliche Wissenschaft, Menschliches Allzumenschliches.
Ompteda, G. v., Sylvester von Geyer, Eysen.
Overbeck, J., Geschichte der griechischen Plastik.
Paulsen, F., Einleitung in die Philosophie, Ethik.
Petrarca, F., Gedichte.
Platen, A. v., Gedichte.
Plato, Auswahl.
Plutarch, Lebensbeschreibungen.
Poe, E. A., Seltsame Geschichten.
Properz, Auswahl.
Raabe, W., Alles, bes. Chronik der Sperlingsgasse, Hungerpastor, Horacker, Akten des Vogelsangs, Der Schüdderump.
Racine, J., Dramen.
Ranke, L. v., Weltgeschichte, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Revolution.
Renan, E., Leben Jesu.
Reuter, F., Alles, bes. Stromtid, Festungstid, Franzosentid, Läuschen und Rimels.
Richter, L., Lebenserinnerungen eines deutschen Malers.
Riehl, W. H., Kulturgeschichtliche Novellen, Lebensrätsel, Geschichten aus alter Zeit, Naturgeschichte des Volkes.
Ritter, Anna, Gedichte.
Roscher, W., System der Volkswirtschaft.
Rosegger, P., Alles, bes. Schriften des Waldschulmeisters, Geschichtenbuch des Wanderers, Haide-

Digitized by Google

peters Gabriel, Höhenfeuer, Gottsucher, Waldjugend, Mein Weltleben.

Rousseau, J. J., Emil, Neue Heloise, Bekenntnisse.

Rückert, F., Gedichte, Weisheit des Brahmanen, Uebersetzungen.

Ruskin, J., Ausgewählte Werke, bes. die Schriften über Kunst.

Sachs, Hans, Gedichte.

Schack, A. v., Ein halbes Jahrhundert.

Scheffel, J. V. v., Alles, bes. Ekkehard, Trompeter von Säkkingen, Frau Aventiure, Gaudeamus.

Scherer, W., Geschichte der deutschen Literatur, Aufsätze über Goethe.

Scherr, J., Blücher, Tragikomödie der Weltgeschichte, Deutsche Kultur- und Sittengeschichte, Hammerschläge und Historien, Michel.

Schiller, Fr. v., Alles, bes. Gedichte der dritten Periode, alle Dramen, Abfall der Niederlande, Dreissigjähriger Krieg, Philosophische und ästhetische Schriften. Briefe.

Schleiermacher, F., Der christliche Glaube, Ueber die Religion.

Schopenhauer, A., Alles, bes. Parerga u. Paralipomena, Die Welt als Wille und Vorstellung, Aphorismen zur Lebensweisheit, Schriften zur Naturphilosophie.

Schwab, G., Deutsche Volksbücher, Sagen des klassischen Altertums.

Scott, W., Alles, bes. Kenilworth, Wawerley, Ivanhoe, Quentin Durward.

Seidel, H., Leberecht Hühnchen, Geschichten aus der Heimat, Vorstadtgeschichten, Gedichte.

Shakespeare, W., Alles, bes. die Königsdramen, Hamlet, Sommernachtstraum, Romeo und Julia.

Digitized by Google

Siemens, W. v., Lebenserinnerungen.
Simrock, K., Alle Sagenwerke.
Sohnrey, H., Leute aus der Lindenhütte.
Sophokles, Tragödien.
Spielhagen, Fr., Die älteren Romane, bes. Problematische Naturen, Sturmflut, Hammer und Amboß.
Spinoza, B., Philosophische Werke (in der Uebersetzung von Kirchmann).
Staël, Mad. de, Ueber Deutschland.
Sterne, C., Werden und Vergehen.
Stifter, A., Studien.
Storm, Th,, Alles, bes. Gedichte, Pole Poppenspäler, Waldwinkel, Renata, Jmmensee, Schimmelreiter, Bötjer Basch.
Strachwitz, M. v., Gedichte.
Strauß, D. F., Leben Jesu, Der alte und der neue Glaube.
Sudermann, H., Frau Sorge, Katzensteg, Ehre, Heimat.
Sybel, H. v., Begründung des deutschen Reiches.
Tacitus, Annalen, Germania.
Taine, H., Philosophie der Kunst.
Tasso, T., Das befreite Jerusalem.
Tausend und eine Nacht, vollständige Ausgabe von Weil.
Tegnér, E., Frithjofssage, Abendmahlskinder.
Tennyson, A., Enoch Arden, Königsidyllen.
Tolstoi, A., Krieg und Frieden, Anna Karenina, Auferstehung, ferner Novellen und alle philosophischen Schriften, über die Kunst usw.
Treitschke, H., Deutsche Geschichte, Zehn Jahre deutscher Kämpfe.
Turgenjew, J., Väter und Söhne, Frühlingswogen, Dunst, Memoiren eines Jägers.
Twain, Mark, Humoristische Schriften, Reise um die Welt.

Digitized by Google

Uhland, L., Alles, bes. Gedichte, Herzog Ernst.
Varnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten.
Vergil, Aeneide.
Vischer, F. Th., Auch Einer, Goethes Faust, Shakespeare-Vorträge.
Voltaire, F. M., Auswahl.
Voß, J. H., Luise.
Wackernagel, W., Poetik.
Wagner, R., Musikdramen, bes. Parsifal und Ring des Nibelungen, Briefe (besonders an Mathilde Wesendonck).
Walther v. d. Vogelweide, Gedichte. (Uebersetzung von Lachmann oder Simrock.)
Wieland, C. M., Abderiten, Oberon.
Wildenbruch, E. v., Gedichte, Kindertränen, Astronom, Vizemama, Dramen in Auswahl.
Wolff, J., Rattenfänger, Raubgraf, Wilde Jäger, Sülfmeister, Tannhäuser, Lurlei.
Wolfram v. Eschenbach, Parcival. (Uebersetzung von Simrock.)
Wundt, Th., System der Philosophie, Logik, Ethik, Grundzüge der physiologischen Psychologie.
Xenophon.
Zeller, E., Grundriß der Geschichte der griechischen Philosophie.
Zola, E., Fast alles, bes. Germinal, Totschläger, Mutter Erde, Werkstatt der Kunst, Zusammenbruch. (Nur in der autorisierten Ausgabe, die zahlreichen billigen Ausgaben sind ganz wertlos.)
Zschokke, H., Novellen.

Digitized by Google

VIII.

Von der Sinnenbildung. Künstlerische und musikalische Bildung.

Niemand rede von wahrer Bildung
der ungebildete Sinne hat.
(Fr. Th. Vischer.)

Nicht ausschließlich durch Lernen und Lesen sind wir in die Lage versetzt, eine Allgemeinbildung zu erwerben; es gibt zwei große Gebiete, auf denen uns Lernen und Lesen erst in zweiter Linie forthelfen, auf denen die Fundamente der Bildung durch Schauen und Hören, durch einen künstlerisch verfeinerten Gebrauch unserer Sinne gelegt werden müssen; ich meine die beiden großen Reiche der bildenden Kunst und der Musik.

Kein Verständiger wird in Abrede stellen wollen, daß an einer umfassenden Bildung heute ein hochentwickeltes Kunstverständnis und unter gewissen Einschränkungen auch ein leidliches Musikverständnis nicht fehlen dürfen.

Aber weder positives Wissen, noch eine rein praktisch erworbene Kennerschaft der Werke zahlreicher Künstler oder Schulen werden wir unter Kunstverständnis verstehen dürfen, wenn das Element fehlt,

Digitized by Google

auf welches es hauptsächlich ankommt, die klare Erkenntnis vom Wesen der Kunst und des künstlerischen Schaffens.

Denn nicht nur an das Auge wendet sich die Kunst allein, nicht die Musik nur an das Ohr des Genießenden, sondern Auge und Ohr müssen mit Verstand, Herz und Phantasie zusammen arbeiten, wenn anders ein wirkliches Verstehen herauskommen soll.

Viele werden einwenden, daß eine eigentliche Erziehung zur Kunst nicht möglich sei, daß Kunstverständnis eine angeborene Eigenschaft darstelle, welche zu erwerben ewig ein unfruchtbares Bemühen bleiben müsse. Das soll insoweit zugegeben werden, als zu jeder wahren Bildung die geistige Anlage vorhanden sein muß, ein ernstes Streben und Wollen, ein Drängen zum Licht, ein festgewähltes Ziel und ein verständig gewählter Weg, der zu ihm führt. Vertieft aber und ausgebildet kann diese Anlage nur werden durch eigene Arbeit, durch Vervollkommnung unserer Sinne und Vorstellungen, mit einem Worte durch eine künstlerische Selbsterziehung. Dieser sind wir einen bedeutenden Schritt näher gekommen, wenn wir begreifen gelernt haben, daß die Kunst — auch die Poesie und die Musik möchte ich ihr zurechnen — als Ausdruck einer Empfindung zu betrachten ist, nicht als ein Mittel der Verständigung mit anderen. Denn sobald der schaffende Künstler, der Musiker, der Poet an die Wirkung denkt, welche er erzielen will, wird er zwar leichter verständlich, aber seines Werkes bester Teil ist dahin. Der echte Künstler muß mit sich allein schaffen, unbekümmert um die Wirkung nach außen; sobald der Gedanke an sie sich einstellt, ist der göttliche Augenblick vorüber, und niemals beschert war er dem, der von dem Gedanken an die Wirkung ausging.

Digitized by Google

Darum zeugt es auch von mangelndem künstlerischen Verständnisse der großen Masse, wenn man sie sagen hört, der Künstler hätte jenen historischen Vorgang so oder so darstellen, diese Landschaft so oder so malen sollen, wie man selbst sie geschaut oder zu schauen geglaubt. Diese Vorhaltungen sind vielleicht der großen Menge der Auchkünstler gegenüber angebracht, welche für den Markt arbeiten, dessen auf künstlerisch niedriger Stufe stehende Bedürfnisse sie befriedigen; der große echte Künstler schafft nur so, daß er seine ureigene Augenblicksempfindung wiedergibt in Farbe, Marmor oder Tonfolgen, und nur dann werden wir ihn verstehen, wenn wir fähig sind, dieselben Empfindungen in uns auszulösen, welche ihn bei der Erschaffung seines Werkes beseelten.

Die erste Grundbedingung jedoch für ein Verständnis der Werke der bildenden Kunst ist ein künstlerisches Sehen. Wie viele, gerade geistig hochstehende Menschen gibt es, die ihre Augen einzig und allein zur Vermittelung von gedrucktem und geschriebenem Wort zu benutzen pflegen, die gar vieles, was sie mit ihren gesunden Augen sehen könnten, erst aus Büchern oder von Lehrenden erfahren.

Wie viele gibt es denn, denen die Kunst des freien, klaren Schauens bekannt ist, wie viele beobachten denn jeden Gegenstand auf seine Form, seine Farbe, seine Schattenwirkung, sein Flächenverhältnis hin, wie es der Künstler tut. Bei den meisten Menschen berühren die erblickten Gegenstände nicht die Seele, die Augen gleiten darüber fort, um schon im Darübergleiten alle Einzelheiten verloren zu haben.

Aber auch bei intensivem Schauen wird das künstlerisch ungebildete Auge im Stiche lassen. Wir fragen jemanden, welche Farbe jene Giebelwand habe, welche

Digitized by Google

in grellem Sonnenlicht vor uns steht. Wir erhalten die Antwort grau, da dem nicht künstlerisch Schauenden zufällig bekannt ist, daß die Wand mit grauer Farbe gestrichen sei. Der künstlerisch Empfindende aber sieht die Wand oben grell weiß in der Sonnenglut vor dem blauen Himmel, unten mattgrün im Schatten des Kastanienlaubes, mit gelben und violetten Lichtern betupft.

Das ungebildete Auge wird jede Straßenpfütze grau oder schmutzig braun sehen, das künstlerisch gebildete in allen Farben des Regenbogens schimmernd, je nachdem der Himmel oder farbige Gegenstände in ihr sich spiegeln.

Auch der künstlerisch Ungebildete wird oftmals, etwa beim Anblick einer Landschaft, eines Bildes, einer Skulptur oder Architektur ausrufen: Das ist schön! Aber ihm fehlt die Gabe, dem Grunde dieser Schönheit nachzuforschen, diese Farbensymphonie, jene Linienschönheit mit dem Auge aufzulösen in ihre Einzelteile und sie wieder zusammenzufügen zur Harmonie.

Es hierin dem Künstler gleich zu tun, mit dem Auge des Künstlers zu sehen, muß unter allen Umständen der erste Schritt zu einem wirklichen Kunstverständnis sein.

Den zweiten Schritt werden wir in einer eigenen künstlerischen Selbstbetätigung, sei sie auch dilettantenhaft, erblicken können.

Wer selbst es wagt, den Zeichenstift in die Hand zu nehmen und nach der Natur zu zeichnen versucht, der wird sein Auge ungleich mehr künstlerisch bilden, als durch noch so liebevolles Betrachten. Das Zeichnen nach der Natur zwingt uns einfach zum richtigen Sehen, jede falsch gesehene Linie wirkt auf dem Papier

Digitized by Google

doppelt falsch und zeigt uns den Fehler in krassester Weise. Da gibt es kein ungenaues oder flüchtiges Sehen, kein Darüberhingleiten, wenn das Ganze zum Bilde sich zusammenfügen soll.

Die Kunst, wie wir sie auffassen, ist eine Darstellung der Natur; ohne Kenntnis der Natur ist keine Kunst, kein Kunstgenuß, kein Kunstverständnis möglich, jeder Weg zur Kunst geht über die Natur.

Will man die Schönheit eines gemalten Waldbildes richtig verstehen und schätzen, so muß man wissen, wie der Wald in der Natur aussieht, seine Lichter und Schatten, seine Farben muß man kennen, gerade wie wir die Schönheit einer Poesie nicht empfinden können, wenn die Gefühlsvorgänge, welche sie schildert, uns fremde sind.

Aehnliches finden wir bei der Musik. Ihr wird im allgemeinen ein größeres Verständnis entgegengebracht als den bildenden Künsten, eigentlich unmusikalische Menschen gibt es wenige. Es liegt dies wohl daran, daß die Musik als ungleich populärer zu betrachten ist als die Kunst; von der Wiege zur Bahre begleitet uns die Musik durchs Leben, kein ernstes oder frohes Ereignis geht im Leben vorüber, ohne daß die Musik der Art der Feier, den Gefühlen der Feiernden Ausdruck gäbe.

Ein gewisser Tonsin ist also bei den meisten Menschen vorhanden; seltener dagegen finden wir die zweite wichtige Vorbedingung für ein musikalisches Verständnis, nämlich das rhythmische Gefühl, den Taktsinn. Ihn werden wir durch fleißiges Hören guter Musik ausbilden müssen, besonders durch Orchester- und Opernmusik, am leichtesten durch letztere, da die in der Musik durch Tonfolgen geschilderten Vorgänge uns durch das Bühnenbild leichter verständlich ge-

Digitized by Google

macht werden. Für das moderne Empfinden ist die Mehrstimmigkeit, die Harmonie, ein durchaus wesentlicher Faktor der musikalischen Kunstwirkung, da sie mit derselben überzeugenden Wahrhaftigkeit, aber mit weit eindringlicherer Kraft den Empfindungsausdruck beherrscht, als die einstimmige Melodik. Die harmonische Musik vermag durch feinste Tonfolgen einen einzigen Augenblick der Leidenschaft etwa zu erfassen und seine feinsten Fäden zu entwirren, was dem Volksliede, überhaupt der einstimmigen Musik versagt ist.

Für das beste Mittel, das rhythmische Gefühl und dadurch ein Musikverständnis zu fördern, halte ich neben dem Hören das Selbstausüben, gerade wie ich auch bei den bildenden Künsten das Selbstzeichnen empfahl. Eine gute Hausmusik, etwa ein kombiniertes Klavierspielen und Singen, wird unser Ohr an Rhythmus gewöhnen, und unsere Lust und Begabung für die Musik wecken.

Kunst und Musik, beide sind sie eine unentbehrliche Ergänzung unseres Lebens, der ernsten Pflichterfüllung, der Berufsarbeit; Kunst und Musik allein ermöglichen uns erst jene harmonische Ausbildung aller Kräfte, welche zu allen Zeiten das höchste Ideal einer wahren Allgemeinbildung gewesen ist.

Digitized by Google

Verlag von PAUL NITSCHMANN :: :: Berlin N.
Friedrichstrasse 125.

Wie empfindet, denkt und handelt der geniale Mensch?

Eine Psychologie des Genies

von

Albert Paul

4.—6. Auflage. — Preis elegant brosch. Mk. 1,—

Inhalt:

I. Begriff des Genialen. Das Wesen des Genies. Objektivität. Originalität. Fleiss und Wissen, Leidenschaft, Phantasie und Urteilskraft. Unbewusstes Schaffen. Genie und Talent.

II. Das Verhältnis des Genies zur Menschheit. Das tragische Moment im Leben des Genies. Abstammung und Erziehung. Der Einfluss der Mutter auf die Erziehung.

III. Wie empfindet der geniale Mensch? Das Streben zur Schönheit. Das Denken des genialen Menschen. Wahrheit, Verinnerlichung, Kultur. Der geniale Mensch in seinem Verhältnisse zu Gott. Geniales Handeln.

IV. Genie und Irrsinn. Moreau de Tour's und Lombroso's Verwandtschaftstheorie.

In überaus fesselnder Weise behandelt der Verfasser das jedem geistig Arbeitenden so nahe liegende Thema.

Digitized by Google

Verlag von PAUL NITSCHMANN :: :: Berlin N.
Friedrichstrasse 125.

◎ ◎ Wie verbessern wir ◎ ◎ unser Gedächtnis?

Versuch einer Gedächtnisförderung ∴ auf natürlicher Grundlage ∴

von

Ernst Freydank

7.—9. Auflage.

Preis elegant brosch. Mk. 1,—

Inhalt:

I. Die Notwendigkeit eines starken Gedächtnisses als Grundlage unserer Bildung.
II. Theorie des Gedächtnisses. Ideenassoziation. Die Reproduktionsgesetze. Lehre von der Aufmerksamkeit. Die materialistische Theorie. Herbart's Theorie. Die dynamische Theorie.
III. Die Vollkommenheit des Gedächtnisses. Leichte Auffassung, Treue, Dienstbarkeit, Umfang. Interesse, Gefühlsleben.
IV. Hygiene des Gedächtnisses.
V. Die Arten der Einprägung. Mechanisches und judiziöses Gedächtnis. Mnemotechnik.
VI. Wie sollen wir memorieren? Wiederholung. Lernen im Ganzen und in Teilen. Veranschaulichung des Lernstoffes. Uebung des Gedächtnisses.

Ebenso wie „Paul, Wie sollen wir geistig arbeiten?“ und „Paul, „Der geniale Mensch“ ist Freydanks Buch

unentbehrlich für jeden Geistesarbeiter!

Digitized by Google

Verlag von PAUL NITSCHMANN :: :: Berlin N.
Friedrichstrasse 125.

□ Geist und Seele □

Eine kinetische Theorie des Geistes

von

Samuel Marschik

Professor für mechanische Technologie in Brünn.

1.—3. Auflage.

Preis elegant brosch. Mk. 1,50 :: elegant geb. Mk. 2,50

Wo liegt das Glück?

Ein Wegweiser für alle,
die nach ihm verlangen

von

Albert Paul

1.—3. Auflage

Preis elegant brosch. Mk. 1,— :: elegant geb. Mk. 1,50

Inhalt:

I. **Einleitung.** Wege zum Glück. Irrwege. Reichtum, Rang, Ruhm, Ehre. Tugend. Gottesglaube.
II. **Liebe.** Erwachen der Liebe. Lebenssteigerung. Mann und Weib in der Liebe. Kultur der Liebe. Neue Liebe.
III. **Ehe.** Fortpflanzung und Hinaufpflanzung. Werte und Unwerte der Liebe.
IV. **Kinder, Familie, Heim.**
V. **Freundschaft.** Frauenfreundschaft. Freundschaft zwischen Mann und Weib.
VI. **Arbeit.**
VII. **Innerer Reichtum.** Persönlichkeitswert. Charakter. Geistesbesitz. Beschränkung.

„**Glücksucher sind wir alle.** Auf tausend Wegen, großen und breiten, engen und verschlungenen suchen wir es zu erreichen; der wandert allein, jener in Gemeinschaft mit anderen, der naht ihm mit schlichtdemütiger Gebärde, jener will es stolzen Sinnes ertrotzen. Auf den Höhen sucht es der eine, der andere drunten im Tal, aber alle, alle wollen wir zu ihm. Was uns auch trennen mag mit unüberbrückbaren Klüften, Charakter, Anschauungsweise, Empfinden, Besitz, Bildung, darin sind wir alle gleich, daß wir glücklich sein wollen."

Der Verfasser geht allen Wegen nach, auf denen die Menschen das Glück suchen, er weist auf die stillen versteckten Pfade, die Erfolg verheißen, und er warnt vor den breiten Irrwegen. **Das Büchlein sollte jeder lesen, der an den Fragen des geistigen Lebens nicht achtlos vorübergeht.**

Druck von Straubing & Müller, Weimar.

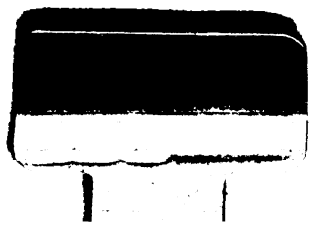
Digitized by Google

Digitized by Google

89094623634

B89094623634A

Digitized by Google



G.E. STECHERT
CO

Digitized by Google

b89094623634
b89094623634a

Digitized by Google